

Marist Sein

WEST-MITTELEUROPA



Liebe Maristenfreunde,

Man sagt, dass uns die Blätter im Herbst lehren, loszulassen, zu wachsen und sich zu verändern. Dieser Gedanke hat mir schon immer gefallen, und in diesem Jahr trifft er besonders zu.

Wenn wir auf die letzten Monate in der Provinz zurückblicken, können wir so viel Leben, Energie, Farbe und Wachstum in unseren Aktivitäten sehen. So wie die Natur im Frühling und Sommer Wachstum zulässt, geht sie im Herbst in den Wandel und die Wiedergeburt über. Der Herbst ist die Jahreszeit, in der wir als Provinz wiedergeboren werden. Bald werden wir nicht mehr als Provinz West-Mitteleuropa bekannt sein, sondern ein Bezirk der Provinz Eremitage werden. Genau wie die Blätter werden wir bald etwas Neues werden, indem wir aufhören, etwas Altes zu sein. Diese Ausgabe gibt uns die Gelegenheit, die maristische Sendung, die wir in der Provinz haben, zu würdigen



und dafür zu danken. Eine neue Zeit des Wachstums beginnt für uns, und obwohl unsere Wurzeln als fünf Länder dieselben bleiben, wird etwas Neues für uns wachsen und erblühen, wenn wir in die nächste Ära als Bezirk gehen.

Ich hoffe, dass Ihnen unser Ausschnitt in diesem Monat von der maristischen Sendung in der Provinz gefällt, von unserem aufregenden Provinztreffen, das wieder einmal in Guardamar stattfinden konnte, über die Maristenwoche in Irland, die cmi-Themenwoche in Deutschland und unser jüngstes maristisches Führungstreffen in Hermitage, und vieles mehr dazwischen. Es gibt eine wunderbare lebendige Energie, die in der maristischen Mission

in unserer Provinz zu spüren ist, und ich für meinen Teil freue mich darauf, zu sehen, wie sie auf neue Weise wächst, während wir einen neuen Weg auf unserer Reise einschlagen.

Der nicht eingeschlagene Weg

*In einem gelben Wald,
da lief die Straße auseinander,
und ich, betrübt, dass ich,
ein Wanderer bleibend, nicht
die beiden Wege gehen konnte, stand
und sah dem einen nach so weit es ging:
bis dorthin, wo er sich im Unterholz verlor.*

*Und schlug den andern ein, nicht minder
schön als jener, und schritt damit auf dem
vielleicht, der höher galt,
denn er war grasig und er wollt begangen
sein, obgleich, was dies betraf,
die dort zu gehen pflegten,
sie beide, den und jenen,
gleich begangen hatten.*

*Und beide lagen sie an jenem Morgen
gleicherweise voll Laubes, das kein Schritt
noch schwarzgetreten hatte.
Oh, für ein andermal hob
ich mir jenen ersten auf!
Doch wissend, wie's mit Wegen ist, wie Weg
zu Weg führt,
erschien mir zweifelhaft, daß ich je
wiederkommen würde.*

*Dies alles sage ich, mit einem Ach darin,
dereinst und irgendwo
nach Jahr und Jahr und Jahr:
Im Wald, da war ein Weg, der Weg lief
auseinander,
und ich – ich schlug den einen ein,
den weniger begangen ist,
und dieses war der ganze Unterschied.*

ROBERT FROST



Provinzversammlung in Guadamar

Die Reise im Juni 2022 nach Guardamar in Spanien war ein Treffen von Lehrerinnen und Lehrern und Maristenbrüdern mit einem spirituellen und nachdenklichen Anspruch und bot mit seiner schönen Umgebung in Guardamar sicherlich einen willkommenen Boden für diese Verbindung. Das Thema unseres Treffens war «Begleitung», angeleitet von den sehr inspirierenden Brüdern Darren Burge und Paul Cummings vom Kinharvie Institut.

Als Lehrer sind wir darauf trainiert, geführte Lernabsichten, konstruktives und gezieltes Feedback und kritische Kommentare anzubieten. Dies zu unterbrechen war eine Herausforderung und eine Veränderung in unserem Denken. Im Rahmen des Programms konzentrierten wir uns darauf, die Rolle des Zuhörers einzunehmen, aktives und privilegiertes Zuhören, das durch die Analyse von Körpersprache, Mimik und

geführten Antworten erforscht wird.

Als wir uns die Metaphern für die Begleitung ansahen, erläuterte Frater Darren die Idee des Klavierspielers und des Sängers - eine Metapher, die mich besonders beeindruckte. Der Klavierspieler begleitet den Sänger, gibt ihm den Ton an und überlässt ihm den Rest. Frater Roberto vertiefte diese Metapher, indem er uns verdeutlichte, dass wir die Präsenz des Komponisten anerkennen müssen, um den Platz Gottes in all dem zu erkennen. Der Komponist schreibt den Text und die Musik. Auf so beredete Weise öffnete er mir die Augen für den Platz Gottes in unserer Rolle als Begleitende. Begleiten heißt, mit dem Menschen im Dunkeln zu sitzen und nicht das Licht anzumachen.

Mir ist bewusst, dass wir andere in unserem Leben regelmäßig begleiten, aber das Programm bot mir viele Möglichkeiten, dies auf eine sinnvollere Weise zu tun. Vieles davon kann ich in meiner Rolle als

Lehrerin am Marist College anwenden: aufmerksamer zuhören, das Urteil aussetzen und nicht unterbrechen. Natürlich versuchen wir das zu tun, aber jetzt bin ich mir dessen bewusster. Frater Darren hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass wir nicht unterbrechen sollten, denn oft könnte das, was jemand sagen will, das Wichtigste sein, was man im Laufe des Tages gehört hat.

Andere zu treffen und die Gelegenheit zu bekommen, sich mit anderen Maristen zusammenzutun, macht wirklich deutlich, dass wir Teil eines großen Ganzen sind und dass wir durch die maristischen Werte mit so vielen in der ganzen Welt verbunden sind, was allem, was wir im Schulalltag tun, einen Sinn gibt. Die Leidenschaft für die Zukunft der Maristenschulen mitzuerleben, ist inspirierend und ich bin sehr dankbar, dass ich daran teilhaben durfte.

**Ciara McManus -
Marist College Athlone, Irland**

Schmeckt nach mehr!

Das dreitägige Intensivprogramm zum Thema Begleitung in Guardamar war für mich persönlich sowohl ein Fest der Anerkennung als auch eine großartige Möglichkeit, neue Menschen, Traditionen und Methoden kennenzulernen.

Begleitung

Es war schön zu sehen, wie Menschen aus verschiedenen Ländern, Projekten und Berufen zum ersten Mal in ihrem Leben mit Begleitung experimentierten. Für mich war das Konzept nicht neu, denn vor mehr als einem Jahrzehnt war ich Teilnehmerin des Leerhuis Westerhelling in Nijmegen, Niederlande. Es waren die Stille, das Coaching und die professionelle Begleitung, die dieses Maristenprojekt anbot, die mich dazu brachten, die Mauern um mein Herz herum zu erkennen und niederzureißen und die Hilfe zu bekommen, die ich so dringend brauchte. Da ich so sehr von der Begleitung profitiert habe, fühlte es sich wie ein Segen an, in Guardamar endlich mehr darüber zu erfahren. Wie sie funktioniert, warum sie eine so kraftvolle Form der Kommunikation ist und was man tun muss - und noch wichtiger: nicht tun sollte -, um den Raum, die Atmosphäre zu schaffen, in der sich diese besondere Art von tiefem Kontakt entzünden kann.

Gemeinschaft

Ich hatte immer gewusst, dass Leerhuis Westerhelling ein maristisches Projekt ist. Aber die sporadischen Begegnungen mit internationalen maristischen Gästen in Nijmegen sind nichts im Vergleich zu dem, was ich in Guardamar zum ersten Mal erlebt habe: wirklich Teil der maristischen Gemeinschaft zu sein. Wir teilen einen Lebensstil, wir arbeiten alle zusammen, um das Leben junger Menschen zu verbessern, während wir gleichzeitig die Gesellschaft der anderen bei gutem Essen und Lachen genießen. Für mich hat das Maristen-Treffen 2022 in Guardamar nach mehr geschmeckt, sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Hoffentlich werde ich wieder eingeladen, damit ich den Käse zum Hobel mitbringen kann.



Einladung

Da ich miterlebt habe, wie der göttliche Funke der Begleitung in Guardamar in so vielen von uns entzündet wurde, hoffe ich, dass wir alle in der Lage sein werden, ihn in unsere Projekte und unser Privatleben mitzunehmen. Aber um ehrlich zu sein: Ich habe einige Besuche im Leerhuis Westerhelling gebraucht, bevor ich die Kraft der Stille und der Begleitung voll erkannt habe und sie annehmen konnte. Guardamar 2022 war eine einzigartige Erfahrung, die, so glaube ich, niemand von uns je vergessen wird. Aber damit wir wirklich in der Lage sind, zu begleiten, brauchen wir alle von Zeit zu Zeit einen ruhigen Ort, um neue Kraft zu schöpfen. Da ich mich von einem Teilnehmer zu einem Vorstandsmitglied entwickelt habe, möchte ich Sie alle offiziell nach Nimwegen einladen, um unser Haus der Stille im Leerhuis Westerhelling zu genießen. Wir können Ihnen einen persönlichen stillen Rückzugsort und einen Ort für einen Ausflug mit einer kleinen Gruppe anbieten. Vielleicht auch für ein Brainstorming darüber, wie Sie die Begleitung in Ihr Projekt einbeziehen können?

Maristen-Treffen Juni 2022

Ich kann mich noch genau an den Moment erinnern, als mein Schulleiter der Maristenschule in Recklinghausen, Deutschland, Herr Schulze-Beiering, mich bat, am Maristentreffen in Guardamar 2022 teilzunehmen. Ich war überrascht und nervös, weil ich nicht wirklich wusste, was mich erwartet. Ich war noch nie auf einem Maristen-Treffen und musste die ganze Zeit Englisch sprechen... PUH!! Wie soll ich das denn machen?

Aber gleich zu Beginn spürte ich den Geist des «Maristen-Teams». Obwohl wir alle von verschiedenen Schulen/ Institutionen kamen, versuchten wir zu kommunizieren, hörten einander zu und hatten keine Angst, private Dinge zu teilen. Besonders bei der Arbeit in unserer Stammgruppe: Erinnert ihr euch an «The Ugly House»? Es war eine erstaunliche Erfahrung, ich fühlte mich anerkannt, geschätzt, verstanden und respektiert für das, was ich war – deshalb Ich fühlte mich von den Zuhörern nicht verurteilt, und das war eine beeindruckende Erfahrung. Es gab auch Inputs von Darren Burge, der extra aus Australien angereist war, um unsere Veranstaltung zu leiten - obwohl wir eine ganze Weile zuhörten, fühlte es sich nie langweilig an, die Zeit verging wie im Fluge, weil er so viel redete und sein Wissen weitergab! Er half mir, innere Dialoge zu führen und die Empfindungen in meinem Körper zu spüren.

Alles in allem hat mir dieses Maristen-Treffen geholfen, mein Lehrer-Sein neu zu erschaffen, und jetzt weiß ich, was es wirklich bedeutet, zu sagen: «Ich bin ein Mitglied der Maristen-Familie».

**Kirsten Haesslich -
Maristen Recklinghausen
Deutschland**

Maristen-Treffen Guardamar 2022

In den letzten zwei Jahren lebten wir weltweit in einer Zeit der Isolation und der Trennung aufgrund der Beschränkungen, die den Gemeinschaften auferlegt wurden, um die Ausbreitung von Covid-19 einzudämmen und aufgrund der verheerenden Auswirkungen, die es weltweit hatte. Die diesjährige Versammlung der Maristenprovinz in Guadamar war das erste Treffen von Lehrern und Vertretern unserer Maristengemeinschaft seit dem Beginn der Pandemie. Für mich selbst war dies umso wichtiger, als ich zum ersten Mal an einer maristischen Versammlung teilnahm, obwohl ich schon seit 12 Jahren an einer maristischen Schule unterrichtete.

An einer Maristenschule zu unterrichten ist eine Erfahrung, die ich als erfüllend und zielführend empfinde, da ich mich bemühe, maristische Werte in jungen Menschen zu entwickeln. Die Werte des Familiensinns und der Präsenz sind zwei, die ich durch meine Worte und Taten vorzuleben versucht habe, damit meine Schüler ein klares Verständnis ihrer Verantwortung als Mitglieder unserer maristischen Schulgemeinschaft haben.

Das Wochenende des 17. Juni 2022 hat mir gezeigt, wie wirkungsvoll ich als Einzelperson und als Erzieherin durch den Akt der Begleitung wirklich sein kann.

«Begleitung», der Schwerpunkt des Treffens, war für mich ein neues Konzept. Ich begann jedoch bald zu verstehen, dass ich die seltene Gelegenheit hatte, meine Fähigkeit zu entwickeln, für andere auf sinnvolle Weise präsent zu sein. Nicht mit der Absicht, Probleme zu lösen, sondern als unterstützende Präsenz, die wirklich zuhört und intuitiv auf die Bedürfnisse des anderen eingeht. Die Übungen, an denen die Gruppe teilnahm, gaben mir die Möglichkeit, an den Fähigkeiten der Begleitung zu arbeiten und ein Verständnis dafür zu entwickeln, dass wir besser in der Lage sind, für andere da zu sein, wenn wir sie besser beobachten, weil wir uns bewusster sind, wann unsere Anwesenheit erforderlich ist und wie sie erforderlich ist. Ich fand außerdem, dass diese Übungen auch als Plattform dienten, die es uns ermöglichte, uns auf einer tieferen Ebene miteinander zu verbinden, obwohl wir uns gerade erst kennen gelernt hatten. Die Verletzlichkeit, die mir von meinen Mitstreitern gezeigt wurde, hat





mich bescheiden gemacht und mich ermutigt, über mein Innerstes und die Dinge, die mir am wichtigsten sind, nachzudenken und sie mit anderen zu teilen. Ich bin Darren Burge sehr dankbar dafür, dass er diese Erfahrung ermöglicht hat, bei der trotz sprachlicher, kultureller und erfahrungsbedingter Unterschiede im Laufe des Wochenendes ein Gefühl der Einheit und der Zielstrebigkeit entstanden ist.

Während es eine intensive Erfahrung war, die Fähigkeiten der Begleitung im wahrsten Sinne des Wortes zu entwickeln, bot jeder Tag auch eine wunderbare Gelegenheit, andere zu treffen und mit ihnen zu wachsen, die an den Maristenschulen in der Bildung tätig sind, was meine Verbindung zu einer größeren Maristengemeinschaft stärkte. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Menschen, die ich kennenlernen durfte, und bin gespannt darauf.

Die Versammlung der Maristenprovinz in Guardamar gab mir die Gelegenheit, über die Verbindung zwischen meiner Verantwortung als Erzieher, der Art und Weise, wie ich die maristischen Werte lebe, und wie ich meinen

Glauben und meine Spiritualität vorlebe, nachzudenken. Ich bin all jenen dankbar, die an der Organisation, der Durchführung und der Teilnahme an der Veranstaltung beteiligt waren, es war wirklich spirituell. Ich bin mit neuem Elan zurückgekehrt, um das spirituelle Wachstum junger Menschen zu unterstützen und innovative Wege zu finden, um die Fähigkeiten in ihnen zu fördern.

Astra Belille-Sharp - St Josephs College Dumfries, Schottland



Pilgerweg 2022 von Le Puy nach Hermitage

Auch dieses Jahr trieb es eine kleine Gruppe der Maristenjugend aus Mindelheim wieder nach Notre Dame de l'Hermitage. Dieses Mal allerdings nicht ganz so bequem und einfach. Auf den Spuren der «Kleinen Brüder Mariens», packten wir unsere Rucksäcke, zogen uns Wanderschuhe über und machten uns zu Fuß auf den Weg. Fünf Pilgertage waren dafür eingeplant: von Le Puy nach St. Julien Chapeuil, als nächste Etappe von St. Julien Chapeuil nach St. Jeures, am folgenden Tag von St Jeures nach Montfaucon, dann von Montfaucon nach Marlihes und schließlich die letzte Etappe auf dem Sentier Champagnat von Marlihes nach Notre Dame de l'Hermitage. In einem kleinen Interview berichten drei der jugendlichen Teilnehmer*innen wie es ihnen auf der Reise ergangen ist.

Pilgern, was soll das überhaupt sein?

Sich zu Fuß auf so eine lange Reise zu begeben, obwohl man mit dem Auto doch viel schneller wäre.

den Kopf gekommen. Aber was heißt pilgern für mich? Ich erhoffte mir, beim pilgern Zeit nehmen zu können um Nachzudenken. Mich gezielt und in Ruhe auf einen Gedanken konzentrieren zu können. Durch die räumliche Distanz und das Gehen gelingt mir das vielleicht besser als im Alltag. Doch auch Spiritualität und dem Glauben näher zu kommen zählte ich zu meinen Mit dem Begriff «Pilgern» ist mir zuerst das Buch «Bin dann mal weg» von Hape Kerkeling in Erwartungen.

Wie erging es euch unterwegs? Was war euer Highlight?

Das Laufen an sich habe ich als weniger anstrengend empfunden. Dadurch das man immer mit anderen im Gespräch war, ist die Zeit teilweise viel zu schnell vorbei gegangen. Aber auch die Momente der Stille waren sehr schön. Wenn man in seinem Rhythmus und Tempo gehen konnte, aber gleichzeitig wusste, die anderen nach ein paar Kilometern wieder zu treffen. Das schönste Erlebnis für mich war die Gastfreundlichkeit



der Herbergsbesitzer. Sie alle waren so interessiert an dem was wir tun und haben uns sehr herzlich aufgenommen.

In welcher Hinsicht war die Pilgerreise eine spirituelle Neuerfahrung für dich?

An jedem Pilgertag gab es eine neue Bibelstelle, die uns den Tag über begleitet hat. Ich habe mich zuvor noch nie so spezifisch mit einer Stelle aus der Bibel auseinandergesetzt. Dabei habe ich gelernt, dass jeder den Textausschnitt ganz unterschiedlich interpretiert und konnte somit viel besser verstehen was gemeint ist. Durch das mehrmalige Lesen konnte ich jeden Ausschnitt so verstehen das ich ihn auch glauben konnte und das hat mich meinem Glauben sehr viel näher gebracht.

Im Mittelpunkt der verschiedenen Impulse stand Maria. Wie ging es dir damit?

Maria ist eine Figur, über die ich in der Bibel oft als Selbstverständlichkeit hinweggelesen habe. Umso beeindruckender war es sowohl die kleinen, als auch ganz großen Taten und Worte dieser Frau bewusst lesen, reflektieren und so als Vorbild für das eigene Leben als Christ nehmen zu können. Ihre Stärke

und Bescheidenheit waren für mich eine großartige Inspiration für mein eigenes Leben.

Was waren eure Gefühle bei der Ankunft?

Diese Pilgerreise war nicht das erste Mal, dass ich von Marcellin, seinem Leben und seinem Wirken gehört habe. Umso spannender war es auf dem Weg all die Orte zu besuchen, die auf seinem eigenen Wegen eine große Rolle gespielt haben. Als wir in l'Hermitage angekommen sind, konnte ich diese Erlebnisse nochmal bewusst abrunden und reflektieren. Dabei war es interessant über ihn sich wiederrum Maria und der Frage was es heißt in ihrer Weise Christ zu sein anzunähern.

Was nehmt ihr mit aus der Reise?

Dass der Glaube jedes einzelnen ganz verschieden sein kann und wenn man in der richtigen Gemeinschaft ist und darüber sprechen kann jeder etwas dazu lernt. Egal ob man die Ansichten teilt oder nicht ist es schön über ein so persönliches Thema, wie den Glauben, zu diskutieren und sich damit auseinander zu setzen. Letztlich bringt es uns nämlich immer dazu unser eigenes Handeln unter die Lupe zu nehmen und das ist manchmal nicht schlecht.

SAVE THE DATE
Sa. 26.11.22 - 9:30 Uhr
bis
So. 27.11.22 - 15:00 Uhr

Programm für Kinder

Seit letztem Jahr hat sich eine Gruppe von Freiwilligen zusammengeschlossen und eine Gruppe gegründet – die Maristenjugend -, die es sich zum Ziel gesetzt hat, vor allem für Kinder aus sozial schwachen Familien, regelmäßige Aktionen anzubieten, um ihnen eine Freude zu machen.

«Veranstalter» ist das Jugendhaus der Maristen. Im Zuge dessen gab es schon einen vorweihnachtlichen Nachmittag für Schülerinnen aus der Förderschule in Mindelheim, eine Schnitzeljagd und ein 2-wöchentlich stattfindendes Spiele- und Bastelprogramm für Kinder aus dem Flüchtlingswohnheim in Mindelheim.

Die Kinder waren im Rahmen dieses Programms vor ca. zwei Wochen auch das erste Mal zu Gast im Jugendhaus. Hier verbrachten wir einen Sportnachmittag mit



Ball- und Seilspielen auf dem angrenzenden Sportplatz. Weitere Aktionen sind in Planung. In der Regel nehmen pro Aktion ca. 20 Kinder teil, was uns sehr freut!

**Stefanie Eschenbach -
Jugendhaus Mindelheim Deutschland**

Themenwochen zum Thema «Armut»:



vom 07.05.-22.05.2022 fanden unsere diesjährigen Themenwochen zum Thema «Armut» statt.

Jede:r war herzlich eingeladen via Zoom dabei zu sein!

Eröffnet wurden die Themenwochen mit einem Gottesdienst, in dem unter anderem unsere neue Volontärin aus Südafrika einen selbst geschriebenen Poem zum Thema «Armut» vorgetragen hat.

Die verschiedenen Themengebiete waren:

09.05.-11.05.2022:

Kinderarmut, Altersarmut, Löhne von Menschen mit Handicaps, Bildungs- und Geschlechtergerechtigkeit, Ursachen und Lösungsansätze von Armut, Auswirkungen von Armut.

12.05.-14.05.2022:

Armut unter politischen Gesichtspunkten, Gegensatz Reichtum – Armut, Zusammenhänge Hartz IV und Bürgergeld

15.05.-17.05.2022:

Entwicklungszusammenarbeit – Hilfsorganisationen, Flucht als Ursache für Armut, Armut und Klimagerechtigkeit, «Poverty Porn».

18.05.-19.05.2022:

Armut als Ideal – religiös gesehen: Askese, Botschaft des Evangeliums, philosophisch/theologisch: Bedeutung von Armut, Darstellungsweise von Armut.

20.05.-22.05.2022:

Wohnungslosigkeit – Armut in Mindelheim, Obdachlosigkeit, «hostile design», interaktive Stadtführung zum Thema in München in Kooperation mit dem Obdachlosenmagazin «BISS». Jedes Themengebiet wurde mittels verschiedener Infoposts über Instagram und mittels Vorträgen zur Thematik aufbereitet. An jeder Veranstaltung nahmen im Schnitt ca. 10 Personen teil.

Aktuell ist die Überlegung, dieses Jahr noch einmal Themenwochen zu einem anderen Thema im November anzubieten. Hier sind wir aber noch in der Planungsphase.

Vom Feuer berührt

Das einzige, was ein Volk von der Armut trennt, ist das Privileg.

Es ist pervers in seinem Durst und wird nie richtig satt,

Sie ist immer hungrig - ein Vielfraß, der nach dem täglichen Brot giert.

Die Armut ist so sinnlos wie ein lodernes Feuer, das alles verzehrt, was brennbar genug ist, um von den Flammen berührt zu werden.

Die Armut ist lüstern und hört nie auf, sich zu sehnen, und wenn wir einmal berührt worden sind, hören wir nie auf zu brennen...

Ich hielt einmal sanft die verstümmelte Hand eines Kindes

dessen Vater sie zuerst im Feuer gehalten hatte; als ich sie eines Abends sicher ins Bett brachte, zog sie mich näher zu sich - mit geschmolzenen Fingern - und sagte mir: «Es brennt».

Wie kann man einem Kind in die Augen schauen und ihm sagen, dass es wohl nie enden wird? Armut in der Tasche ist eine Sache, aber bei Armut im Herzen ist es schwer, so zu tun, als ob. Es besteht eine größere Gefahr, wenn man in Herzensangelegenheiten unterernährt ist - ein Mangel an Nahrung ist tödlich, aber ein Mangel an Liebe ist der Ausgangspunkt für das Feuer.

Wenn wir alle davon bedroht sind, dass unsere Häuser abbrennen. Wenn jeder von uns entflammbar und verletzlich ist, wie dann?

Wie können wir weiterhin unsere Augen vor den Flammen schützen? Anstatt für diejenigen, die auf dem Scheiterhaufen stehen, mit dem Herzen zuerst hineinzuspringen?

- Raquelle (cmi-Freiwillige)





Maristen-Koordinatoren-Schulung in Glasgow

Am Samstag, den 3. September, trafen sich unsere Koordinatoren für die Maristenleiter in Kinharvie, um unsere Rollen als Koordinatoren der Maristenleiter zu definieren und zu bewerten, Beziehungen aufzubauen und die besten praktischen Erfahrungen auszutauschen.

Es war wunderbar, sich nach so langer Zeit wieder persönlich zu treffen. Es gab einen wertvollen Austausch von praktischen Erfahrungen und Lektionen, die wir aus unserer gemeinsamen Erfahrung als Koordinatoren der Marist Student Leadership gelernt haben. Wir hatten auch die Gelegenheit, ein verstärktes Bewusstsein für die Global Marist Schools (Maristenschulen weltweit) zu entwickeln und die potenziellen Vorteile eines solchen Engagements zu erforschen.



Wir freuen uns auf das kommende Jahr!

Europäisches Maristenanimateur-Treffen 2022

Das jährliche Treffen der europäischen maristischen Animatoren fand dieses Jahr Anfang August in Guardamar statt und brachte maristische Jugendliche aus allen Teilen der Welt zusammen. Dieses Jahr war das Treffen anders. Mit etwa 80 Personen war die Teilnehmerzahl wesentlich größer, so dass mehr maristische Geschichten und Erfahrungen aus mehr Orten in Europa ausgetauscht werden konnten. Die Teilnehmer setzten sich hauptsächlich aus den Koordinatoren verschiedener Maristenjugendgruppen aus jeder Provinz zusammen, die aus Ländern wie Spanien, Italien und Griechenland kamen.



In diesem Jahr gehörte ich zum Organisationsteam und war der einzige Vertreter von West-Mittleuropa. Das Thema des Treffens war «Weg», und jeder Tag stand unter einem anderen Motto, das dem Tag eine besondere Bedeutung gab und die Grundlage für einige der kommenden Aktivitäten bildete.

Der erste Tag war dem Thema «Mein Weg» gewidmet, bei dem es um den Einzelnen ging und darum, wie er sich in die Welt einfügt, sowohl in die Gesellschaft als auch in die Maristengemeinschaft. Der zweite Tag war dem Thema «Unser Weg» gewidmet, das auf den Erkenntnissen des ersten Tages aufbaute und sich mit der Frage beschäftigte, wie Menschen sich aufeinander verlassen können, um sich in der Welt zurechtzufinden. «Wayfarer» war das Thema des dritten Tages, der sich auf den Weg konzentrierte, den wir auf unserer Lebensreise vor uns haben. Der vierte Tag stand unter dem Motto «Share the Way», bei dem es um Gemeinschaft und das Teilen des Lebens mit anderen ging. Der letzte Tag stand unter dem Motto «Der Weg». An diesem Tag ging es darum, die Bereiche des Lebens zu meistern, die man nicht ändern kann.



Jeder Tag begann mit einem Theaterstück, das von mir und einem anderen Koordinator aus jeder Provinz aufgeführt wurde. In dem Stück ging es in der Regel um eine Gruppe von Wanderern, die sich verlaufen hatten und sich gegenseitig Fragen stellten, um den richtigen Weg zu finden. Unterwegs wurden Karten entdeckt, und jeden Tag wurde ein neuer Hinweis gefunden. Dies stimmte die Teilnehmer auf das Thema des jeweiligen Tages ein und stimmte sie auf die kommenden Aktivitäten ein. Am Ende eines jeden Tages folgte ein weiteres Theaterstück, das mit den Erkenntnissen des Tages abschloss. Die Woche bot viele Gelegenheiten zum Nachdenken, sowohl über sich selbst als auch über die Welt. Es war eine Woche voller Frieden, Freude und Emotionen. Zwischen



den Teilnehmern und den Koordinatoren wurden enge Freundschaften geknüpft, und es wurden Erinnerungen geschaffen, die jedem Einzelnen für immer in Erinnerung bleiben werden.

Das maristische Ethos leuchtete während der ganzen Woche hell auf. Die Maristen wurden nicht gelehrt, sondern erlebt. Zu sagen, dass das Treffen eine erstaunliche Erfahrung war, wäre eine Untertreibung.

Ciaran McDermott - Athlone Irland



Champagnat-Festival in Habay-la-Vieille

Dieses Jahr hat unsere Maristengemeinschaft am Freitag, den 12. Juni, das Champagnat-Fest organisiert. Die Dorfkirche war gut gefüllt für die Eucharistiefeier, die von einem freundlichen Ehepaar gestaltet wurde: Philippe an der Gitarre und Sabine, die die Lieder vortrug. Viele Priester hatten den Wunsch, bei dieser fröhlichen und gemeinschaftlichen Feier zu konzelebrieren.

Anschließend waren alle anwesenden Gläubigen zu einem Glas der Freundschaft im Innenhof unseres Gästehauses eingeladen, das mit dem festlichen Essen fortgesetzt wurde, an dem etwa hundert Personen teilnahmen.

Wir konnten auf viele Laienmaristen zählen, sowohl bei der Vorbereitung dieser Feier als auch bei diesem von allen Teilnehmern geschätzten Essen. Erst spät in der Nacht machten sich die letzten Teilnehmer auf den Weg nach Hause.

Am nächsten Tag waren viele Leute aus den «Teams Unserer Lieben Frau» der Region anwesend, um aufzuräumen und das Geschirr abzuwaschen.

Frater Albert ANDRE



Maristenwoche in Irland

Moyle Park College Dublin, Marist College Athlone, Marian College Dublin.

Es war großartig, die Maristenwoche vom 3. bis 7. Oktober zu feiern. Das Thema, das in diesem Jahr in ganz Maristen-Europa geteilt wurde, war «Ein Lächeln von Herzen».

Jede der drei Maristenschulen hatte eine Reihe von Veranstaltungen, um den Schulgemeinschaften zu helfen, ihr Wissen über die maristische Geschichte und Spiritualität zu vertiefen.

Bruder PJ und Fr. Nick besuchten verschiedene Klassengruppen in unserer Schule, um ihnen das Leben von Marcellin Champagnat näher zu bringen. Die Schüler besuchten einige der Brüdergemeinschaften, wo sie die Gelegenheit hatten, unsere besondere maristische Geschichte und Tradition kennen zu lernen.

Viele andere Veranstaltungen, darunter eine Kunstausstellung, halfen uns, unser maristisches Erbe zu feiern.

Unsere Maristenleiter mit ihren

Lehrerkoordinatoren aus den drei Schulen nahmen gemeinsam mit unseren drei schottischen Schulen an einer Pilgerfahrt nach Hermitage teil.

Unser jährliches Quiz zur Geschichte der Maristenschulen fand im Moyle Park College statt, und jede Schule feierte eine Eucharistiefeier zu Beginn des Schuljahres.





MARISTENWOCHE 2022

Monday	Tuesday	Wednesday	Thursday	Friday
<i>Morning Reflection- Our Values</i> (Gearoid MC)	<i>Morning Reflection- Our Values</i> (Conor Rowe)	<i>Morning Reflection- Our Values</i> (Dylan Farrell)	<i>Morning Reflection- Our Values</i> (Oisín Byrne)	<i>Morning Reflection- Our Values</i> (Mark Rockett)
<i>Mural Begins-</i> inspired from the core Values	<i>Get to know our Marist Family worldwide-</i> QR CODE activity- scan codes and complete the task!	<i>Connecting with our present-</i> Br. PJ Talk to 1 st yr. students	<i>Smile from the Heart-</i> Guess the Marist Smile Competition- Whole school	Staff Bake
Launch Social Media Competition to name the Leaders Podcast/ Design Logo		<i>Marist Heart Activity-</i> our tradition for new students -Leaders	<i>The Marist Story-</i> showcase from various classes	<i>In the Way of Mary-</i> 5 th RE clean up and flower planting -
<i>Connecting with our History-</i> 1 st and 2 nd Visit to Marist House and Statue	<i>Celebrating Together-</i> Annual Champagnat Mass@ 2.30 St Mary's Church Fr Shea Casey	Record Special edition of <i>Marist Podcast</i>	<i>Cake Sale</i> Organised by LCVP	<i>We are Marist-</i> 2 nd yr. Semi Final Year Group to attend-
<i>Minding Our Minds-</i> 6 th Year Mental Health Talk		TY Film- Smile from the Heart- Comedy	New Staff induction	Marist Week Podcast release- Winner announced for competitions.





Conor Devaney



Hallo, mein Name ist Conor Devaney, ein Maristenleiter im 1. Jahr, der am 2022 Marist Leadership Gathering in Hermitage teilgenommen hat.

Wir verließen die Schule um 6 Uhr morgens und kamen um 18 Uhr in Hermitage an. Natürlich war ich sehr müde, aber sobald wir dort ankamen, fühlte ich mich sehr willkommen, wurde vorgestellt und lernte unsere neuen Mitbewohner kennen. Obwohl fast jeder ein Fremder war, dauerte es nicht lange, bis wir uns unter die Leute mischten, und an diesem Abend spielten wir im Gemeinschaftsraum Karten und hörten Musik, was sehr lustig war.

Am nächsten Morgen besuchten wir das Geburtshaus von Marcellin Champagnat, in dem er aufgewachsen ist. Ich fand es sehr interessant und es half mir, mehr über die Maristengemeinschaft zu erfahren. Später am Abend stellten alle anderen Maristenleiter ihre Schulen und ihre Ziele für das kommende Jahr vor, von denen wir einige in unserer eigenen Schule umsetzen können.

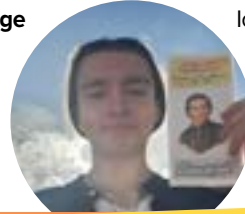
Der dritte Tag war wahrscheinlich mein Lieblingstag, an dem wir uns in unsere Führungsgruppen aufteilten und bestimmte Aufgaben erledigten, wie z.B. unsere Teamkollegen durch ein Spinnennetz zu heben, ohne das Seil zu berühren. Dies zeigte wirklich die maristischen Werte der Liebe zur Arbeit und des Familiengeistes, da wir alle zusammenarbeiten mussten und wenn eine Person verlor, verloren wir alle. Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich auf dieser Reise viel Neues gelernt habe. Ich möchte den Koordinatoren und allen Beteiligten dafür danken, dass sie es möglich gemacht haben, diese Erfahrung mit meinen Freunden zu machen.

Maristische Woche für Schulführer

Meine Reise nach Hermitage war eine der besten Erfahrungen, die ich je gemacht habe. Ich habe viel Neues gelernt, eine Menge neuer Freunde gefunden und viel Vertrauen in meine Fähigkeit gewonnen, andere zu führen. Die Bindungen, die

ich in Frankreich geknüpft habe, werden auf jeden Fall bestehen bleiben, denn die Leute von jeder Schule waren allesamt großartige Menschen.

Am Anfang war es seltsam, so viele neue Leute auf einmal kennenzulernen, die alle aus verschiedenen Orten kamen, aber schon am ersten Abend im Gemeinschaftsraum, wo wir sangen und lachten, verstanden wir uns alle so gut, dass es sich anfühlte, als wären wir schon seit Jahren befreundet oder sogar eine Familie. Es war ein ziemlicher Schock, als wir ankamen und uns gesagt wurde, dass wir unsere Zimmer mit jemandem von einer der anderen Schulen teilen müssten. Manche mussten sich sogar ein Zimmer mit zwei anderen teilen, aber ich denke, dass es egal gewesen wäre, mit wem ich ein Zimmer hätte teilen müssen, weil ich mich mit allen dort gut verstanden habe. Ich habe sogar neue Kontakte zu Leuten aus meiner eigenen Schule geknüpft, zu denen ich mich vielleicht nicht getraut habe oder die ich einfach noch nicht kennengelernt hatte, aber während der Reise und auch jetzt nach der Reise sind wir uns alle viel nähergekommen. Wir haben nicht nur zusammen gesungen und gelacht, sondern auch das Haus von Marcellin Champagnat, dem Gründer der Maristenbrüder, besucht und bei einer Führung durch die Koordinatoren der Reise und einige der Brüder, die in Hermitage leben, mehr über sein Leben erfahren, insbesondere durch Frater Paul, der uns in der Kapelle, die den Maristenbrüdern von einigen ihrer Anhänger geschenkt wurde, alles über Marcellin erzählte.



Calum Gore

Ich habe auch erfahren, dass ich Marcellin Champagnat sehr ähnlich sehe. Die Gruppenaktivitäten, die wir im Laufe der Woche gemacht haben, waren auch sehr lustig und ansprechend. Die Aufgaben waren zufällige Dinge, die man zusammen mit seiner Gruppe erledigen musste.

Bei jeder Aufgabe musste die Gruppe eine neue Person benennen, die die Gruppe durch die Aufgabe führen sollte, und ich wurde zum Anführer für eine Aufgabe namens Planke gemacht, bei der man auf zwei Brettern stehen musste, an denen Seile befestigt waren, und synchron zu einem bestimmten Punkt laufen musste, und obwohl unsere Gruppe eine der langsamsten Zeiten hatte, wurde uns gesagt, dass wir eine wirklich gute Gruppe waren, und alle sagten, dass ich mich als Anführer gut geschlagen habe, obwohl ich nicht dachte, dass ich so toll war. Die anderen Leute, die als Leiter nominiert waren, haben ihre Sache auch sehr gut gemacht. Unsere Gruppe fühlte sich wie eine Art Familie an, und jeder von uns stand sich sehr nahe. Wir wurden «Karotten» genannt, was von einem meiner eigenen «traumatischen» Erlebnisse herrührte, die ich meiner Lehrerin am Flughafen erzählte, und als sie die Teamnamen erwähnten, brachte sie es wieder zur Sprache, und alle in der Gruppe waren sich einig, dass wir die Gruppe «Karotten» nennen sollten. Es war ziemlich traurig, als wir uns von den schottischen Schulen verabschieden mussten, da sie früher abreisen mussten als die irischen Schulen. Als sie in den Bus stiegen, winkten einige von uns ihnen zum Abschied zu, aber zum Glück bleiben die meisten von uns immer noch in Kontakt, was zeigt, dass unsere Verbindungen nicht nur ein kurzes Lachen und Auf Wiedersehen waren, sondern dass wir im Laufe der Reise tatsächlich miteinander verbunden waren und dauerhafte Verbindungen aufgebaut haben.



Click here to watch the video
from our Marist Leadership Gathering 2022



Jack Collins

Am Tag unserer Ankunft kamen wir leider später als erwartet an, was sich auf den Zeitplan auswirkte und einige der geplanten Aktivitäten verzögerte. Es war klar, dass wir alle müde waren, zumindest ich war es. Wir wurden alle in die Lobby gebracht und uns wurde gesagt, dass wir uns die Zimmer teilen würden, ein Konzept, das ich absolut hasste, aber es könnte schlimmer sein, wir teilten uns die Zimmer mit den Leuten der anderen Schulen. Es gab Doppelzimmer, in denen zwei Personen untergebracht waren, und Dreibettzimmer, in denen drei Personen untergebracht waren, ich konnte nur beten, ein Doppelzimmer zu bekommen... Ich nehme an, meine Ellipse ist ziemlich aussagekräftig, ich wurde in ein Dreibettzimmer gesteckt. Danach wurden wir schnell nach oben in einen großen Konferenzraum gebracht, in dem ein Zeitplan verteilt und uns die Tagesordnung erklärt wurde. Wir machten auch eine kleine Übung, bei der wir mit drei zufälligen Personen sprechen sollten, was ziemlich schwierig war. Uns wurde gesagt, dass wir in unseren Gruppen eine Reihe von Teambuilding-Aktivitäten durchführen würden. Die meisten Leute gingen einfach in ihre Zimmer zurück oder gingen in den zugewiesenen Gemeinschaftsraum, ich war kurz dort, verließ ihn aber bald wieder, als ich ein Klavier durch die Flure hallen hörte, ich folgte ihm und fand Mark von einer der Dubliner Schulen, der auf einem verstimmten Klavier spielte, er war ziemlich gut, neben ihm waren Alice, Tom und Tommy und später gesellte sich Lucrezia zu uns (die in meiner Teambuilding-Gruppe war), ich freundete mich mit dieser Gruppe an. Wir wurden wieder in den Konferenzraum gebracht, ich unterhielt mich mit Lucrezia und sie stellte mich Jason aus unserer Teambuilding-Gruppe vor. Uns wurde gesagt, dass wir aus verschiedenen dünnen Papieren eine Brücke bauen sollten, die eine Wasserflasche halten und unter der ein Fußball hindurchrollen konnte, wir scheiterten völlig, hatten aber viel Spaß beim Scheitern und gaben uns dann Gruppennamen. Schließlich bekamen wir etwas Freizeit, das Abendessen wurde zuerst serviert, und ich muss leider

sagen, dass das Essen einen schlechten ersten Eindruck machte, abgesehen davon, dass das Personal sehr gastfreundlich und nett war. Die erste Nacht war auch ziemlich schwierig, ich kann mit Zeitplanänderungen nur schwer umgehen, daher ist das verständlich und niemandem anzulasten, ich habe in Anbetracht all dessen recht gut geschlafen.

Am zweiten Tag war das Frühstück eine große Verbesserung gegenüber dem Vorabend. Wir wurden wieder in den Konferenzraum gebracht, wo wir in einen irischen und einen schottischen Bus aufgeteilt und nach Le Rosey und La Valla gebracht wurden, wo wir die Ursprünge der Maristen kennenlernten, es war sehr informativ. Dann sollten wir zurück nach Hermitage wandern, es war anstrengend, Lucrezia und Tom mussten nicht wandern, ich habe überlegt, ob ich mit ihnen gehen soll, um ehrlich zu sein. Endlich kamen wir zurück und dann wurde das Abendessen serviert, es war... ok. Dann kam der Zeitpunkt, den ich am meisten gefürchtet hatte: die Schulpräsentationen. Glücklicherweise wurde ich durch eine göttliche Intervention völlig verschont und konnte den Albtraum des öffentlichen Redens vermeiden. Am Abend hatte ich frei und verbrachte den Abend mit meiner neuen Freundesgruppe, um mich über gemeinsame Interessen und Erfahrungen auszutauschen. Die zweite Nacht war nicht so schlimm wie die erste, und ich schlief wieder recht gut.

Am dritten Tag wachte ich zusammen mit Kolm schon um 7 Uhr auf, wir ruhten uns im Gemeinschaftsraum aus und warteten auf unsere Freunde, die nach unten kamen. Bald kamen sie und wir genossen einen schönen Morgen bis zum Frühstück, das wieder gut war. Dann folgten wir der Routine, gingen in den Konferenzraum und machten abwechselnd eine Vielzahl von Teambuilding-Aktivitäten, die ihren Zweck erfüllten, und wir wuchsen definitiv als Freunde. Zwischen den Aktivitäten bekamen wir ein wunderbares Mittagessen, oder es wäre wunderbar gewesen, wenn ich nicht Zucker mit Salz verwechselt hätte und die Hotdogs nicht so abnorm rot gewesen wären. An diesem Abend wurden wir nach St. Etienne zum Abendessen gebracht, ich saß mit meinen



Me taking a picture of Jason (behind me), Lucrezia (behind Jason on the chair) and Tommy (right)

neu gewonnenen Freunden zusammen und wir hatten eine schöne Zeit, Jason hat seinen Burger nicht gegessen, weil er «roh» war, das war nicht fürs Protokoll. Dann verbrachten wir unseren letzten Abend mit einer intensiven Partie Uno und warfen Clive quer durch den Raum. In dieser Nacht habe ich gut geschlafen. Am letzten Tag habe ich wie immer mit meinen Freunden gefrühstückt und mich traurig von all meinen schottischen Freunden verabschiedet. Lucrezia gab mir zur Erinnerung ihre Bordkarte (die für die Reise nach Frankreich, nicht die, die sie für die Heimreise brauchte) und Tom seinen Stundenplan. Während der ganzen Reise nahm Lucrezia immer wieder einen von Jasons Ringen mit, so dass er ihn ihr einfach schenkte, um ihn zu behalten. Die irischen Schulen besuchten dann die Messe, die ich nicht besonders mochte, und bereiteten sich auf die Abreise vor. Ich genoss meine letzten Stunden mit einigen meiner neuen Freunde, Mark spielte am Flughafen Klavier und wir bekamen alle ein Burger King-Eis. Aber schließlich mussten wir uns am Dubliner Flughafen verabschieden, wo Tommy mir auch seine Bordkarte gab. Alles in allem war es eine schöne Erfahrung, an der ich auf jeden Fall wieder teilnehmen würde, wenn sich die Gelegenheit bietet, solange ich kein Zimmer teilen muss. Ich stehe immer noch in Kontakt mit meiner Freundesgruppe, und Tom und ich haben vor kurzem begonnen, die letzte Staffel einer Serie zu sehen, die wir beide mögen.


Michael White


Ich habe immer von Führung gehört, wusste aber selten, wie man sie ausübt. Ich dachte, es sei eine esoterische Eigenschaft, die einige Leute einfach... haben. Das sollte sich am 6. Oktober 2022 für uns alle ändern. Ich erinnere mich noch sehr gut an diesen Donnerstagmorgen. Es war dunkel. Es war düster. Es war kalt. Wir stiegen alle müde in den Bus an unserer Schule und begaben uns auf eine Reise, die uns für den Rest unseres Lebens prägen sollte.

Wir kamen gegen 8:30 Uhr am Flughafen in Dublin an. Dort trafen wir zwei andere Maristenschulen: Moyle Park College und Marian College. Es ist lustig, wenn wir zurückblicken, denn am Anfang waren wir alle Fremde, aber am Ende gingen wir als enge Freunde auseinander. Wir bestiegen unseren Flug am Nachmittag und kamen um 17 Uhr am Flughafen Lyon-Saint Exupéry an.

Gegen 18 Uhr kamen wir in Notre-Dame de l'Hermitage an, und es war atemberaubend. Die Gegend war so schön und reich an Geschichte. Man teilte uns mit, dass wir ein Zimmer mit Leuten aus verschiedenen Schulen teilen würden, von denen einige aus Schottland stammten. Um ganz ehrlich zu sein, machte mir diese Nachricht Angst, aber es stellte sich heraus, dass es eine wunderbare Sache war, denn ich freundete mich mit meiner Zimmergenossin an, ebenso wie alle anderen mit ihren

Zimmergenossinnen. Bei unserem ersten Essen lernten wir die Brüder kennen, die so freundlich und aufgeschlossen waren. Das Essen war sehr lecker, und danach begannen wir mit der Vorstellungsrunde. Hier wurden wir in unsere Führungsgruppen aufgeteilt. Das war ein großartiges Konzept, da man so gezwungen war, Kontakte außerhalb der eigenen Gruppe zu knüpfen und andere kennenzulernen. Ich hatte das Glück, zu den legendären «Carrots», wie wir uns nannten, zu gehören. Wir lernten uns alle aufgeregt kennen, und in den nächsten drei Tagen sollten wir lernen, was es heißt, im Team zu arbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen. Bevor wir alle ins Bett huschten, konnten wir noch eine Weile im Gemeinschaftsraum verbringen und uns entspannen. Hier wurden wirklich Freundschaften geschlossen.

Am nächsten Tag, einem wunderschönen Freitag, machten wir uns auf den Weg, um etwas über das Leben von Marcellin Champagnat zu erfahren. Was für eine augenöffnende und schöne Erfahrung das war. Ich entwickelte eine tiefere Wertschätzung für die Arbeit und das Leitbild von Marcellin. Seine bescheidenen Anfänge und seine Schwierigkeiten in der Schule haben seine Werte tief geprägt. Später am Abend gingen wir wieder in unsere Führungsgruppen und begannen mit den Führungsaktivitäten, die auch am nächsten Tag fortgesetzt werden

sollten. Diese Aktivitäten hinterließen bei mir den größten Eindruck. Ich hatte nie wirklich gewusst, wie man führt, und zu sehen, wie andere es machen, und ihnen Feedback zu geben, gab mir ein tieferes Verständnis dafür, was jemanden zu einem guten «Führer» macht. Ich musste die «Carrots» bei einer bestimmten Aktivität, der «Gosse», anleiten, und das war eine transformative Erfahrung. In diesen 15 Minuten lernte ich den Wert von Moral, Integration und Teamarbeit kennen. Ein Team kann nicht funktionieren, wenn nicht alle Mitglieder einbezogen werden. Diese Aktivitäten brachten uns näher zusammen und brachten das Potenzial zum Vorschein, von dem wir vielleicht nicht einmal wussten, dass es in jedem von uns steckt.

Leider war am 9. Oktober die Zeit des Abschieds gekommen, und es fiel uns schwer. Meine Mitbewohnerin und ich warfen einen letzten Blick auf das, was für die letzten drei Tage unser Zuhause war, und schlossen die Tür zum letzten Mal ab. Wir verabschiedeten uns von den Schotten, die zuerst abreisten, und nahmen an einer Messe mit der örtlichen Gemeinde teil. Es war eine wunderschöne Zeremonie und ein schöner Moment der Besinnung, bevor wir nach Hause fuhren. Ich habe viel von meiner Zeit dort gelernt, und als jemand, der an der Schwelle zum College steht, könnte ich nicht dankbarer sein für die Erfahrung und die Möglichkeit, ein letztes Mal ein Marist Leader zu sein.

Ben Doonan

Am 6. Oktober begannen wir unsere Reise nach Hermitage. Wir machten uns um halb 7 Uhr morgens auf den Weg zum Dubliner Flughafen und kamen gegen 18 Uhr in Hermitage an, wo wir sehr großzügig empfangen wurden. Wir wurden sofort aus unseren eng zusammengewürfelten Schulgruppen herausgerissen, da wir von unseren Schulen getrennt wurden und jeder einen Zimmergenossen aus einer anderen Schule bekam. Ich war ziemlich aufgeregt, als die Namen aufgerufen wurden, schließlich sollte ich die nächsten Tage mit einer völlig fremden Person zusammenwohnen. Am Ende teilte ich ein Zimmer mit einem Jungen namens Martin aus Athlone, und innerhalb weniger Minuten unterhielten wir uns, und ich verstand nicht, was die Aufregung sollte.

Wir aßen danach zu Abend und es war großartig. Ich genoss sowohl das Essen als auch die Gesellschaft. Im Laufe der Woche kamen wir uns als Gruppe immer näher und begannen, uns an den Tischen zu mischen und neue Kontakte mit verschiedenen Leuten zu knüpfen. Die Caterer waren so freundlich und haben sich alle Mühe gegeben, uns zu helfen. Ich schätzte das Essen und die Gastfreundschaft sehr.

Was die Führungsaktivitäten angeht, so fand ich sie sehr unterhaltsam. Sie verlangten von uns, dass wir tatsächlich kommunizieren und als Einheit zusammenarbeiten. Ich habe mich bereit erklärt, die erste Aktivität zu leiten, und, um ehrlich zu sein, war ich völlig perplex. Die Aufgabe bestand darin, eine Brücke zu bauen, und ich hatte keine Ahnung, also ließ ich die anderen die Arbeit machen. Ich glaube, die folgenden Aktivitäten haben mir mehr darüber gezeigt, was es heißt, ein Leiter zu sein, und ich glaube, ich habe meine Führungsqualitäten insgesamt verbessert.

Die Momente, die ich am meisten geschätzt habe, waren die, die spontan waren. Ich mochte die Führungsaktivitäten, aber es war etwas Besonderes, im Gemeinschaftsraum zu singen und mit

all den Leuten aus den anderen Schulen zu interagieren und zu lachen. Ich hatte auch viel Spaß beim Fußballspielen. Ich weiß gar nicht, wie wir das überhaupt geschafft haben. Auf einer Fläche von der Größe eines Hintergartens haben wir es geschafft, mit etwa zwanzig Spielern Fußball zu spielen - wenn das nicht von Familiensinn zeugt, was dann? Es erinnerte mich tatsächlich an den Lavalla-Tisch, wer mitspielen wollte, schloss sich einfach dem Team an, dem die Spieler fehlten. Das Essen im Restaurant war auch sehr lustig. Das Essen war großartig, aber das Beste war, als die Mehrheit des Restaurants in Einigkeit beschloss, Dortmund bei einem Bundesligaspiel anzufeuern. Es war ein sehr spannendes Spiel, bei dem Dortmund schon mit 0:2 im Rückstand lag, aber in der letzten Minute noch ein Tor erzielte und das ganze Restaurant in Jubel ausbrach. Das war wirklich ein schöner Moment.

Ich hatte eine tolle Zeit im Hermitage. Es ist verrückt, dass ich noch vor 3 Wochen am Fluss Gier entlang spaziert bin. Ich möchte mich bei allen Koordinatoren bedanken, die mitgeholfen haben. Ich denke, die Brüder, besonders Bruder Paul, verdienen ein großes Lob. Ich kann ihnen nicht genug dafür danken, dass sie uns aufgenommen haben, uns das Gefühl gaben, zu Hause zu sein und uns Marcellins Haus zeigten.

Ich habe immer noch Kontakt zu fast allen, die ich auf der Reise kennengelernt habe, und ich hoffe, dass wir alle Freunde bleiben können. Eines Tages hoffe ich, sie alle wieder zu treffen.

Auf der Reise habe ich viel gelernt, ich habe erfahren, was es bedeutet, ein Marist zu sein, wo alles angefangen hat. Ich habe mein Verständnis für das Ethos und so vieles mehr entwickelt. Ich glaube, dass diese Werte wesentlich sind, um ein gutes Leben zu führen, und sie sind der Schlüssel für jeden, nicht nur für Maristen. Ich hoffe, dass ich das, was ich in Hermitage gelernt habe, dazu nutzen kann, meine Schule zu verbessern. Was auch immer geschieht, Hermitage wird immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben!

Matthew McKenna

Dieses Jahr haben ich und andere Maristenleiter einen Ausflug nach Hermitage bei Lyon gemacht. Als wir das erste Mal in Hermitage ankamen, war ich sofort skeptisch. Ich nahm an, dass wir in Zimmern mit unseren Schulgruppen untergebracht waren, aber ich lag falsch. Ich wurde in ein Zimmer mit einem anderen Maristenleiter aus Athlone gesteckt, seltsamerweise hieß er auch Matthew. Nach einem wunderbaren Abendessen wurden wir in unsere Führungsgruppen aufgeteilt. Meine Gruppe wurde «Marcellin» genannt. Wir waren zweifelsohne die beste Gruppe. Den zweiten Tag verbrachten wir mit einer Tour durch die Gegend, in der Marcellin aufgewachsen ist. Wir besuchten auch das erste Haus der Maristenbrüder und beendeten den Tagesausflug mit einer langen Wanderung zurück nach Hermitage. Am dritten Tag unternahmen wir viele verschiedene Aktivitäten. Unter anderem mussten wir in Teamarbeit Holzklötze aufeinander stapeln oder 10 Quadrate bilden, aber man durfte nicht sprechen. Wir beendeten diesen Tag mit einem schönen Abendessen und einer längeren Zeit im Sozialraum. Am Abreisetag besuchten wir alle eine Messe, es war ein tolles Erlebnis und die Kirche war wunderschön.

Was mir an dieser Reise am besten gefallen hat, waren die neuen Leute, die ich kennengelernt habe. Mir war nicht klar, wie viele Leute hier sein würden, und ich hätte nicht gedacht, dass ich in so kurzer Zeit neue Freunde finden würde. Einige dieser neuen Freunde leben in anderen Teilen des Landes und einige sogar in anderen Ländern. Es ist toll, dass ich mit diesen Leuten immer noch reden kann, auch wenn wir alle weg sind.

Ich habe auch viel über mich selbst gelernt und darüber, was es bedeutet, ein Maristenführer zu sein. Ich habe neue Wege gefunden, die maristischen Werte im täglichen Leben anzuwenden, und ich habe auch gelernt, die maristischen Werte zu erkennen, an die ich vorher nicht gedacht hätte. Diese Erfahrung hat mir auch in meinem Schulleben geholfen. Ich fühle mich selbstbewusster bei der Erledigung meiner Schularbeiten und weiß jetzt, wo ich mich verbessern muss. **Danke, Aisling, dass du mich auf diese Reise mitgenommen hast.**

Gearoid McCarthy

Mein Name ist Gearoid McCarthy, ein Maristenleiter im ersten Jahr, der am Maristenleiter-Treffen 2022 in Hermitage in Lyon, Frankreich, teilgenommen hat.

Wir verließen die Schule um 6 Uhr morgens und kamen um 18 Uhr in Hermitage an, nach einem zweistündigen Flug und über 3 Stunden im Bus! Ich war müde, aber als wir alle ankamen, fühlte ich mich sehr willkommen, da ich allen vorgestellt wurde und unsere neuen Zimmergenossen kennenlernte. Obwohl fast jeder ein völlig Fremder war, dauerte es nicht lange, bis wir uns unter die Leute mischten, und an diesem Abend waren wir im Gemeinschaftsraum, spielten Karten und hörten Musik im Gemeinschaftsraum.

Am nächsten Morgen besuchten wir das Geburtshaus von Marcellin Champagnat und wo er in La Rosey aufgewachsen war. Ich fand es sehr interessant und es half mir, mehr darüber zu verstehen, woher die maristischen Werte stammen und warum sie geschaffen wurden. Später am Abend stellten alle anderen Maristenleiter ihre Schulen und ihre Ziele für das kommende Jahr vor.

Der dritte Tag war der schönste Tag, an dem wir uns in unsere Führungsgruppen aufteilten und bestimmte Aufgaben erledigten, wie z.B. als Team einen Golfball mit Hilfe von Rinnen durch die Luft zu heben. Dies zeigte wirklich die Maristenwerte der Liebe zur Arbeit und des Familiengeistes, da wir alle zusammenarbeiten mussten und wenn eine Person den Golfball fallen ließ, hatten wir alle verloren.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich auf dieser Reise viel Neues gelernt habe. Ich möchte den Koordinatoren und allen Beteiligten dafür danken, dass sie es möglich gemacht haben, diese Erfahrung mit meinen Freunden zu machen.



Dawid Syper

Es gibt so viel über diese Reise zu sagen, dass ich gar nicht glauben kann, dass sie nur 4 Tage dauerte. Am Anfang waren wir alle Fremde, doch am Ende dieser kurzen 4 Tage fühlte es sich an, als würden wir uns schon ewig kennen. Rückblick...

6. Oktober 2022. Mein Wecker weckte mich in den dunklen Morgenstunden. Noch im Halbschlaf begrüßte mich meine Mutter mit einem fröhlichen «Bonjour» und einem leckeren Frühstück. Ehrlich gesagt habe ich nicht richtig verstanden, weil ich müde war. Nach dem Kuss und der Verabschiedung gingen meine Eltern zur Arbeit, und ich war auf mich allein gestellt, aber es blieb keine Zeit für eine Sitzung, sondern es hieß einpacken und losfahren, natürlich mit einer Portion Haarstyling.

Ich schnappte meine Taschen und ging hinaus in den dunklen Morgen und zur Bushaltestelle. Wie immer kam der Bus 3 Minuten zu spät. Ich stieg direkt vor der Schule aus und machte mich auf den Weg, um die anderen im Kunstraum zu treffen. Nachdem wir uns vergewissert hatten, dass alle da waren, stiegen wir in einen Minivan und machten uns auf den Weg zum Flughafen, meinem Lieblingsort überhaupt.

Das erwies sich als praktisch, denn es gab nur einen Lehrer, der die 12-köpfige Gruppe beaufsichtigte. Da ich viel reise und mich gut auskenne, wurde mir die Aufgabe übertragen, bei der Abfertigung am Flughafen zu helfen, was sich als Herausforderung erwies, da

die Tickets einiger Leute beim Einchecken nicht gescannt werden wollten und wir eine Lösung finden mussten; andere hatten noch nie selbst eingekauft und brauchten Hilfe, und ich habe das Gefühl, dass hier meine Führungsqualitäten zum Vorschein kamen, da ich Frau Ellis erfolgreich dabei half, alle durch den Flughafen zu bringen.

Am Flughafen sahen wir die anderen irischen Schulen, die uns begleiten würden, und wir ignorierten einander völlig, da wir nicht wussten, wie nah wir uns kommen würden.

Nach einer kurzen Wartezeit stiegen wir in unser Flugzeug ein. Alle stellten mir Fragen dazu, weil ich ein Flugzeugfan bin, aber ich war mehr als glücklich, sie zu beantworten. Wir setzten uns auf unsere Plätze, die freundliche Französin neben mir tauschte mit mir den Sitzplatz, damit ich am Fenster sitzen konnte, was wirklich nett war, und wir flogen los, allerdings nicht, bevor eine Computerstörung uns fast 2 Stunden aufhielt. Der Flug war großartig, und während ich die Aussicht bewunderte, hörte ich mir das neue Madonna-Remix-Album an, das ich ziemlich gut fand, und ehe wir uns versahen, waren wir in Lyon, wo wir von Aisling und einem schottischen Lehrer begrüßt wurden, der gestrandet war, weil er auf ein verlorenes Gepäckstück wartete - die Freuden des Reisens im Jahr 2022. Während wir auf unseren Bus warteten, überfielen wir alle den Laden und kauften jede Menge leckeres französisches Gebäck. Wir stiegen in unseren Bus ein, und das ist der einzige Teil, an den ich mich nicht erinnere, denn ich schlief ein, und als ich wieder aufwachte, waren wir in

Hermitage. Wir stürmten in die Lobby, wo uns die Nachricht überbracht wurde, dass wir die Zimmer mit Leuten von anderen Schulen teilen würden. Als wir das hörten, verzogen wir das Gesicht und sahen uns verzweifelt im Zimmer um, weil wir uns fragten, wer das wohl sein würde, zum Glück blieb ich bei einem netten Jungen, Michael aus Athlone, hängen und wir verstanden uns vom ersten Moment an, an dem wir uns begegnen mussten. Diese Erfahrung löste bei mir zunächst eine kleine Panikattacke aus, aber im Nachhinein betrachtet war es das Beste, was mir passieren konnte. Wir gingen auf unsere Zimmer und kurz darauf zum Abendessen, wo wir den Brüdern vorgestellt wurden, und Bruder Paul wurde zu einer Art Berühmtheit, die von uns allen vergöttert wurde - Bruder Paul, wenn du das siehst, du bist eine Ikone. Wir hatten ein Treffen, bei dem wir in unsere Führungsgruppen eingeteilt wurden, und wir konnten sozusagen das Eis brechen und uns gegenseitig kennenlernen. Dann war es Zeit für den ersten Besuch im Gemeinschaftsraum, und die erste Nacht war definitiv die zahmste.

Wir gingen alle ins Bett, aber meine Mitbewohner und ich unterhielten uns etwa 2 Stunden lang und lernten uns in dieser ersten Nacht wirklich gut kennen. Lichter aus, Schlafenszeit

7. Oktober 2022. Man weiß, dass es eine gute Nacht war, wenn man das Frühstück verschlafen hat, nicht, dass wir etwas Übertriebenes getan hätten, wir haben uns nur ein bisschen von den nächtlichen Gesprächen mitreißen lassen. Nach unserem sehr spartanischen Frühstück, weil alles weg war und wir nicht alleine im Speisesaal sitzen wollten, gingen wir zur morgendlichen Besprechung, wo wir den Tagesplan durchgingen, dort nominierte ich mehrere Leute als meine Fotografen an ästhetischen Orten, denn während wir auf einer Reise zum Aufbau von Führungsqualitäten und zum Knüpfen von Kontakten sind, ist es wichtig, an die Instagram-Seite zu denken :)

Wir stiegen in einen Bus und machten uns auf den Weg nach La Rosey, einem atemberaubenden kleinen Dorf, wo wir eine atemberaubende kleine Kapelle und das



Haus von Marcelin erkundeten. Es fühlte sich ein bisschen seltsam an, denn in den letzten 4 Jahren hatte ich von diesem Mann namens Marcelin gehört und dass er dies und jenes tat, aber jetzt war ich in seinem Familienhaus, es fühlte sich ein bisschen an wie ein Moment, in dem sich der Kreis schließt. Dann stiegen wir in den Bus nach La Valla, wo wir unseren neuen schottischen Freunden das Beste der irischen Kultur näherbrachten, indem wir sie zwangen, Cáca Mílís zu sehen.

Als wir in La Valla ankamen, schlenderten wir durch die atemberaubenden Straßen hinauf zur Schule, die Marcelin und die ursprünglichen Maristenbrüder eingerichtet hatten. Wir sahen uns in den verschiedenen Räumen um, von denen die Kunstgalerie am interessantesten war, die einige der maristischen Werte visualisierte, was ich sehr cool fand. Anschließend aßen wir in einem schönen kleinen Rosengarten zu Mittag. Nach dem Mittagessen machten wir uns zu Fuß auf den Weg nach Hermitage. Zwei Mädchen aus einer schottischen Schule, Denny, Roxi und ich sangen den ganzen Weg über Kate-Bush-Songs, was zwischen den verschiedenen Landschaften, die wir sahen, wie einen See und einen riesigen Damm, sicher für gute Stimmung sorgte. Nach ziemlich anstrengenden 40 Minuten kamen wir wieder in Hermitage an.

Nach dem Spaziergang hatten wir eine Minute Zeit, um uns auszuruhen, und danach machten

wir einen Rundgang durch den Ort, in dem wir untergebracht waren. Das Interessanteste für mich war eindeutig die Kapelle, denn ich hatte keine Ahnung, dass sich etwas so Großes und Beeindruckendes in demselben Gebäude befindet, in dem wir untergebracht waren. Marcellins Schlafzimmer war auch eine schöne Erfahrung, ebenso wie die Kunstgalerie mit interessanten Gemälden, die zur Interpretation offenstanden.

Nach dem Abendessen hielten wir alle unsere Präsentation, was mir sehr leicht fiel, da ich zu diesem Zeitpunkt allen sehr nahestand und mit allen vertraut war, so dass es keinen Grund für Lampenfieber gab. Alle machten ihre Sache gut, und danach stürzten wir uns alle in den Gemeinschaftsraum, wo wir sprudelnde Getränke tranken und Lieder wie Dancing Queen, Bohemian Rhapsody und You Spin Me Round schmetterten, was sehr lustig war. Nach einer wirklich lustigen Nacht gingen wir alle zurück in unsere Zimmer, was in meinem Fall bedeutete, dass wir noch mehr plauderten, was mir natürlich recht war.

8. Oktober 2022. Dieses Mal wachten wir pünktlich zum Frühstück auf. Verschlafen machten wir uns auf den Weg in den Speisesaal, wo wir unser Frühstück aßen. Jeden Tag saßen wir an einem anderen Tisch mit anderen Leuten, was nett war, weil ich das Gefühl hatte, dass jeder in der Gruppe irgendwann mit jedem reden konnte.

Wir hatten ein weiteres Treffen, bei dem wir besprachen, was wir tun würden, nämlich Führungsaktivitäten, die zu den lustigsten Momenten der Reise gehörten. Die beiden Aktivitäten, die mir am meisten auffielen, waren die Rinnen, weil wir darin wirklich gut waren, und auch das Spinnennetz, denn als ich hindurchgetragen wurde, fühlte ich mich wie Regina George in der Szene aus Mean Girls, als sie auf das Feld getragen wird. Eine andere Aktivität, die wir am Abend zuvor gemacht hatten, war das Bauen von Brücken aus Papier und Küchenrolle, was unmöglich schien, aber mit ein bisschen Nachdenken von uns allen schafften wir es, sie so hoch zu machen, dass ein Fußball darunter her rollen konnte und eine 2-Liter-Flasche bequem darauf Platz hatte.

Alles in allem hat meine Gruppe am



schlechtesten abgeschnitten, aber das war egal, denn unser Zusammenhalt hat sich während der Aktivitäten vertieft und wir haben alle gelacht und das war alles, was zählte.

Danach hatten wir jede Menge Freizeit, so dass mein Freund einen Teilzeitjob als Fotograf annahm und Fotos von mir in der schönen Anlage machte, was sich am Ende definitiv gelohnt hat.

Am letzten Abend gingen wir in St. Etienne in einem netten Restaurant essen, wo wir Burger mit Pommes frites serviert bekamen mit einer französischen Besonderheit, denn das Fleisch war zwar roh, aber ganz lecker und ich schätzte es, mal etwas Anderes zu essen. Wir bekamen auch einen Nachtisch, jeder bekam einen Kuchen, aber ich und meine neue Freundin Roxi bekamen eine Obstschale, weil wir beide lactose-intolerante beste Freunde sind.

Wir kehrten nach Hermitage zurück, um den letzten Abend im Gemeinschaftsraum zu verbringen. Keiner dachte an die bevorstehende Rückkehr nach Hause, und wir feierten einfach alle Emotionen aus. Meine innere Martha Graham kam an diesem Abend zum Vorschein, und ich und ein Typ von meiner Schule Maurillo tanzten zu den Liedern, aber nicht ungeschickt, indem wir uns von einer Seite zur anderen bewegten, sondern mit einer absichtlichen Choreografie, die definitiv lustig war, aber wenn ich vor dir tanze, bedeutet das, dass ich mich mit dir wohl fühle, und die Tatsache, dass ich mich mit allen dort wohl fühlte, ließ den Familiengeist für mich wirklich hervortreten. Unsere Sperrstunde wurde netterweise bis 23 Uhr verlängert, was bedeutete, dass wir am Morgen erschöpft sein würden, aber das machte nichts, denn es war die letzte Nacht, und wir alle gaben mit Gesang alles. Es war auch die Nacht der Selfies und des hektischen Snapchat-Austauschs, für den ich sehr dankbar bin, weil er uns die Erinnerungen frisch hält.

Am 9. Oktober 2022 standen meine Mitbewohnerin und ich sehr früh auf, um uns von der ersten Gruppe zu verabschieden, die um 7:30 Uhr abreiste. Wir winkten ihnen zum Abschied und gingen zurück, um auf das Frühstück zu warten. Das Frühstück wurde eingenommen und wir hatten vor der Abreise

noch etwas Zeit, die wir miteinander verbringen konnten. Hier ließen wir die Reise Revue passieren und kamen zu dem Schluss, dass der lustigste Moment der war, als ich und ein paar andere beschlossen, mit dem Aufzug eine

Etage höher zum Konferenzraum zu fahren, und wir stiegen ein, aber jemand drückte nicht auf den Etagenknopf und wir standen einfach nur da. Schließlich fragte ich, warum wir uns nicht bewegten, und das Mädchen Shannon öffnete die Tür, um zu sehen, dass wir uns immer noch im Erdgeschoss befanden, und wir brachen in Gelächter aus, während wir von Lehrern beurteilt wurden. Dieser Moment versetzt mich immer noch jedes Mal in Stimmung, wenn ich daran denke.

Als es an der Zeit war, sich von der nächsten Gruppe zu verabschieden, fiel mir das unglaublich schwer, denn die meisten Leute, mit denen ich mich gut verstand, waren in dieser Gruppe. Ich weiß nicht, warum ich nicht geweint habe, aber ich war extrem nah dran. Wir umarmten uns alle und verabschiedeten uns voneinander, aber ich glaube wirklich, dass es nur ein «Wir sehen uns später» war.

Der Bus fuhr ab, und wir winkten alle zum Abschied, dann strömten wir nüchtern zurück nach drinnen, es waren nur noch die irischen Gruppen. Wir hingen herum und warteten auf den Beginn der örtlichen Messe. Obwohl ich nicht religiös bin, fand ich dies eine gute Erfahrung, da ich wieder einmal den Familiengeist in der örtlichen Gemeinschaft sah, was unglaublich zu sehen war. Nach der Messe war es an der Zeit zu packen und abzureisen, allerdings nicht ohne noch ein paar letzte Fotos zu machen.

Wir verabschiedeten uns von Aisling und bedankten uns für all die unglaubliche Arbeit, die sie geleistet hat, um eine so großartige Reise zu ermöglichen und sie so großartig zu machen, wie sie war. Ich schlief auf der Busfahrt zurück zum Flughafen, und dort war es das Übliche mit Einchecken und Menschenmassen. Einer der Jungs von Marian tauschte mit mir seinen Fensterplatz, was ich sehr zu schätzen

wusste.
Wir kauften in letzter Minute noch ein paar Souvenirs ein, bevor wir den Rückflug antraten.

Als wir landeten, holten wir unsere Taschen ab und es war Zeit, uns voneinander zu verabschieden, was wirklich

schwer war, aber nicht so schwer wie an den schottischen Schulen, weil wir alle auf der gleichen Insel leben, was es ziemlich einfach macht, uns wieder zu treffen. Wir stiegen in den Minibus zurück zur Schule, wo unsere Eltern uns begrüßten, und dann war es Zeit, nach Hause zu fahren.

Wenn ich sage, dass Hermitage einer der besten Tipps war, die ich je bekommen habe, dann ist das wirklich wahr. Ich bin in meinem Leben schon um die ganze Welt gereist, von London nach Miami, Rom, Paris und Mailand, Barcelona und Venedig und sogar von Edinburgh nach Kreta, aber diese Reise hatte etwas ganz Besonderes, sie war nicht nur eine physische Reise, sondern auch eine emotionale, bei der ich viel über mich selbst gelernt habe, dass ich führen kann, dass ich aufstehen und vor einer Menschenmenge sprechen kann, dass ich reden kann und aus Fremden beste Freunde machen kann, und dass diese Kommunikationsfähigkeiten definitiv in der Schule helfen werden, um sie zu einem besseren Ort zu machen.

Während ich mich also schon auf meinen nächsten Flug in 8 Tagen vorbereite, werden die Erinnerungen an Hermitage für immer bei mir bleiben und es ist eine Erfahrung, die ich nie vergessen werde, und Menschen, die ich nie vergessen werde, sogar während ich dies schreibe, werde ich emotional, und ich bin Marcellin für immer dankbar für das, was er vor all diesen Jahren getan hat, damit in der fernen Zukunft, die er sich vorstellte, eine Gruppe von Kindern aus verschiedenen Gesellschaftsschichten die Möglichkeit haben würde, starke, dauerhafte Bindungen zu knüpfen und dauerhafte Fähigkeiten zu entwickeln, an Marcellin, Aisling und alle aktuellen oder ehemaligen Brüder, «Un grand merci».

Hallo, mein Name ist Michael, und dies ist meine Erfahrung auf der Reise nach Hermitage.

Als ich zum ersten Mal erfuhr, dass ich mit den Maristenleitern nach Frankreich gehen würde, war ich begeistert. Aber dann begann ich mich zu fragen, was wir dort tun würden? Wen werde ich treffen? Wo genau werde ich sein? Wie wird das Essen in Frankreich sein? Aber genau das machte die Reise noch aufregender, ich wusste einfach nicht, was passieren würde, und war so gespannt darauf, es herauszufinden.

Die Reise nach Frankreich war großartig. Es war das erste Mal seit langer Zeit, dass ich am Flughafen war, deshalb war ich etwas eingerostet, was ich zu tun hatte. Aber zum Glück hatte ich meine Mitstreiter und meine hilfsbereiten Lehrer, die mich anleiteten. Als wir am Flughafen waren, haben wir die andere Maristenschule aus Irland gesehen,

aber wir haben nur zugewinkt, und selbst als wir im selben Bus saßen, haben wir nicht miteinander gesprochen. Das änderte sich, als wir in Hermitage ankamen; denn wir wurden mit einer Person aus den anderen Schulen in Zimmern untergebracht, so dass ich neben jemandem schlafen musste, den ich noch nie zuvor gesehen hatte. Ich glaube, das hat die Freundschaft zwischen meinem Zimmergenossen und mir gestärkt. In einer normalen Umgebung wäre ich wohl nicht so oft mit ihm zusammen gewesen, da wir nicht viel gemeinsam haben, aber da wir zusammen in einem Zimmer wohnen mussten, haben wir es geschafft, und ich bin froh, dass wir es geschafft haben.

Die Aktivitäten, die wir gemacht haben, haben sehr viel Spaß gemacht, sie haben uns geholfen, miteinander zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Meine Lieblingsaktivität war die «Rinne», da wir alle

zusammenarbeiten und einen Aktionsplan erstellen mussten. Die andere war die Spinne, sie war so anders als die anderen und erforderte viel Vertrauen und es machte auch Spaß, Leute hochzuheben. Ich habe viel über Marcellin Champagnat und die maristischen Werte gelernt, vor allem, als wir Champagnats Haus besuchten, wo uns erzählt wurde, wie sein Leben in jungen Jahren war. Und als wir die Kirche besuchten und Bruder Paul uns mehr über Champagnat erzählte. Ich habe das Gefühl, dass die ganze Erfahrung mich zu einem besseren Menschen gemacht und meinen Glauben an die Maristen gestärkt hat. Ich habe dort auch viele Freunde gefunden, mit denen ich immer noch über die sozialen Medien kommuniziere. Es ist toll, neue Leute mit unterschiedlichem Hintergrund und aus verschiedenen Ländern zu treffen. Ich bin so dankbar für diese Erfahrung und danke euch allen.

Mein Name ist Brooke, von der St. John's RC High-School, und ich

Brooke

möchte über meine Erfahrungen in Frankreich berichten - von der Begegnung mit neuen Menschen bis hin zu den atemberaubenden Aussichten - die Reise hat mir wirklich einen neuen Blickwinkel auf St. Marcellin gegeben, sein Leben, seine Brüder und wie oft wir die Maristenwerte in unserer Schule verwenden, ohne sie zu erkennen.

Aus meiner Sicht hat mich der Aufenthalt in Frankreich aus meiner Komfortzone herausgeholt und mich etwas völlig Neues und Anderes erleben lassen. Ich habe es sehr genossen, neue Leute zu treffen und die größere Gemeinschaft kennen zu lernen, zu der ich gehörte. Schon allein dafür, dass ich Teil der Maristen-Führungsgruppe bin, bin ich sehr dankbar, und nach meiner Erfahrung in Frankreich habe ich noch viel mehr, wofür ich dankbar sein kann - einschließlich der neuen Freunde, die ich gewonnen habe, und des erweiterten Wissens darüber, wer St. Marcellin war.

In den vier Tagen, die wir in Frankreich verbracht haben, habe ich viel über meine Führungsqualitäten gelernt und darüber, wie

ich meine Stimme in einer Gruppe von Menschen einsetzen kann. Da ich zu einer Führungsgruppe gehörte, wurden die Leute, mit denen ich zusammenarbeitete, sehr schnell zu meinen Freunden; wir schlossen uns alle zusammen. Wir hatten viele Gemeinsamkeiten und schienen sofort zu wissen, wie wir das Wochenende angenehm gestalten konnten - wir arbeiteten alle zusammen. Die verschiedenen Aktivitäten, bei denen die Stärken und Schwächen der Teilnehmer ermittelt wurden, haben mir sehr gut gefallen, denn wir haben uns zusammengesetzt und herausgefunden, wer für die jeweilige Aufgabe am besten geeignet war. Da ich diese neuen Leute noch nicht kannte, war ich sehr angetan davon, wie gut wir uns verstanden, als ob wir uns bereits kennen würden. Ich glaube, das Wochenende ging viel zu schnell vorbei, und vielleicht wäre es schön gewesen, noch ein paar Tage länger zu bleiben, denn als wir zu einem schönen Essen gingen, saßen alle an zufälligen Plätzen im Bus, was uns auch half, uns zusammenzufinden. Aber es war unser letzter gemeinsamer Abend. Einer meiner Lieblingsorte, den wir besuchten, war La Valla. Es war der schönste Ort, den ich je gesehen habe, und auf der Busfahrt dorthin war

die Aussicht makellos. Als wir dann zurück nach Hermitage liefen, war ich trotz der steinigen Straßen viel mehr von dem Ort begeistert, an dem ich gerade war. Das Wochenende, das wir in Frankreich verbrachten, gab uns allen die Möglichkeit, unsere Unabhängigkeit zu erlangen. Die Abwesenheit von zu Hause, von unseren Familien, war nervenaufreibend, aber die Menschen dort und der Ort selbst gaben mir persönlich ein besseres Gefühl der Sicherheit. Da ich mit mehr Unwissenheit an die Sache herangegangen war, als ich dachte, war es schön, überrascht zu sein, wie viel ich gelernt hatte, und all diese Menschen zu treffen, mit denen ich nicht gerechnet hatte. Ich habe es sehr genossen, etwas über St. Marcellin zu erfahren und sein Leben und seine Geschichte zu vertiefen. Die Zeit, die ich in seinem persönlichen Umfeld verbrachte, sein Sterbebett sah und sogar in die Kapelle mit dem Schrein mit seinen sterblichen Überresten ging, gab mir das Gefühl, etwas mit ihm und seiner Geschichte zu tun zu haben. Es war auch schön, die Werte der Maristen kennenzulernen und zu erleben. Obwohl wir diese täglich in unserer Schule vermitteln, machte es die Verwendung in seinem Lebensraum so viel spezieller.

James Casey

Die Marist Leadership Exkursion nach Hermitage und die Sehenswürdigkeiten der Entwicklung von Marcellin Champagnat werde ich nie vergessen. Die Erlebnisse von Marcellin haben mich beeindruckt und ich habe das Gefühl, dass ich ein tieferes Verständnis und eine größere Wertschätzung für die Werte der Maristen entwickelt habe. Während der vier Tage habe ich eine Verbindung und ein Netzwerk mit den Leuten von den anderen Schulen, aber auch von meiner eigenen Schule aufgebaut. Ich habe das Gefühl, dass die Führungsaktivitäten die Schlüsseleigenschaften einer Führungspersönlichkeit und eines Teammitglieds gezeigt haben. Mit dieser Erfahrung begann eine Reise in mein Inneres und eine Reflexion über mich selbst und meine persönliche Sendung.

Ich glaube, dass ich im Laufe des Wochenendes meine Verbindung zu den Werten der Maristen vertieft habe. Der Besuch in La Valla und La Rosey hat mich wirklich begeistert und mein Verständnis für Marcellins Weg und seine Schwierigkeiten vertieft. Das Haus zu sehen, in dem Marcellin zu der Person heranwuchs, die er war, rückte die Bedeutung dieser Werte ins rechte Licht. Der Weg, den wir zurückgelegt haben, war nur ein Spiegel von Marcellins tückischem Weg, aber das Wochenende hat mir geholfen, seinen Weg zu verstehen. Ich fühle mich den Maristen stärker verbunden.

Die Verbindungen und Freundschaften, die ich im Laufe des Wochenendes durch die Reise, die Führungsaktivitäten und den Gemeinschaftsraum geknüpft habe, schienen recht schnell zu wachsen und zu gedeihen. Es war schön zu sehen, wie jede einzelne Person dort die maristischen Werte hervorhob. Als wir den Raum betraten, war es klar, dass wir eine Bindung zueinander aufgebaut hatten. Die Zeit, die wir mit Kartenspielen, Gesprächen und dem gemeinsamen Singen von Liedern verbrachten, schuf Verbindungen, die das ganze Wochenende anhielten.



Außerdem habe ich das Gefühl, dass ich eine tiefere Verbindung zu den Maristenleitern meiner eigenen Schule aufgebaut habe. Das gemeinsame Reisen, die gemeinsamen Präsentationen und das gemeinsame Essen während des Wochenendes schufen in gewisser Weise eine bedeutungsvollere Beziehung zueinander. Das waren Zeiten, in denen wir zusammengearbeitet haben und füreinander da waren.

Ich glaube, dass die Zeit, die wir zusammen verbracht haben, unseren Verstand für die Zusammenarbeit wirklich geschärft hat. Ich habe das Gefühl, dass ich neue Ideen und Fähigkeiten entwickelt habe, indem ich den anderen einfach zugehört habe. Als ich die Präsentationen der anderen sah, war ich beeindruckt. Sie wurden alle elegant präsentiert und einige der Ideen blieben bei mir hängen.

Der Verlauf des Wochenendes hat meine Führungsqualitäten ungemein gefördert. Während der Führungsaktivitäten lernte ich die Schlüsselkompetenzen, die mit Führung verbunden sind, indem ich eine Aufgabe leitete und das erhaltene Feedback analysierte und verstand, aber auch indem ich meine Teamkollegen beobachtete, die bei anderen Gelegenheiten die Führung übernahmen. Ich erkannte die Qualitäten, die

jeden von ihnen zu einer guten Führungskraft machten. Ich habe wirklich gelernt, Probleme mit den Aufgaben, aber auch mit meinem Team zu verstehen und zu erkennen. Ich habe gelernt, dass man manchmal einen Schritt zurücktreten und beobachten muss, um zu verstehen, und diese Idee hat sich im Laufe der Klausur wirklich bewährt.

Ich habe nicht nur das Gefühl, dass ich mich als Führungskraft weiterentwickelt habe, sondern auch als Mensch. Während der Tage mit den Aufgaben wurden wir aufgefordert, über uns selbst nachzudenken, und ich denke, dass mit diesem Nachdenken ein wichtiger Prozess für mich begann. Während des gesamten Wochenendes fand ich Trost in der Ruhe des Ortes, und ich stellte fest, dass ich durch das Ausruhen von den Sorgen als Mensch wachsen konnte. Ich habe das Gefühl, dass ich einen größeren Teil meiner persönlichen Sendung entdeckt habe. An diesem Wochenende begannen wirklich einsichtige Gedanken, die mich noch lange begleiten werden.

Der schwierigste Teil der Reise war die Abreise. Es war schwer, sich von den großartigen Verbindungen zu trennen, die wir nicht nur mit den Menschen, sondern auch mit Hermitage geknüpft hatten. Ich hoffe, dass dieser Ort für alle, die dort waren, eine Bedeutung hat. Ich weiß, dass er das für mich war. In jedem Aspekt des Geländes herrschte Ruhe und Frieden.

Diese Reise hat mir das Rüstzeug gegeben, um eine bessere Führungskraft, ein besserer Teamkollege und ein besserer Mensch zu werden. Ich habe Vertrauen in meine Entscheidungen und Handlungen und in die Menschen um mich herum gewonnen. Ich habe eine tiefere Verbindung zu den Werten der Maristen entwickelt als je zuvor. Ich verstehe die Schwierigkeiten, mit denen manche Menschen konfrontiert sind. Ich fühle mich sicherer im Umgang mit schwierigen Situationen und bin ruhiger in meinen Entscheidungen. Ich schätze die Menschen sehr, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben, und ich habe die ganze Erfahrung genossen.

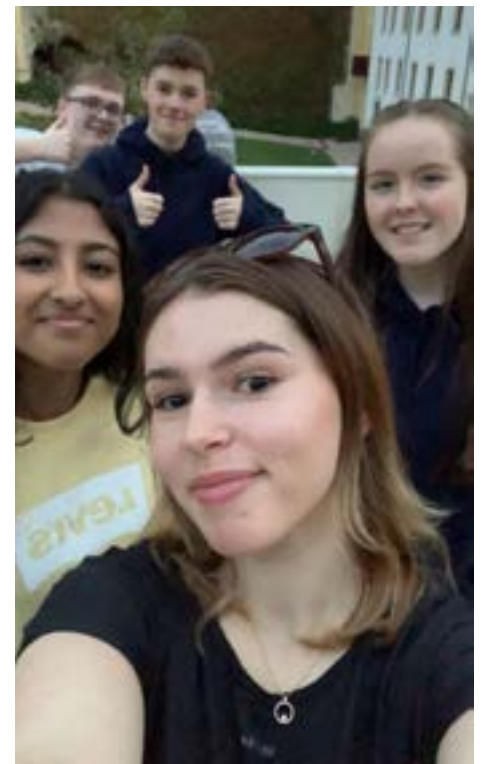
Lennon



Hallo, ich bin Lennon und komme von der St John's RC High School in Dundee, Schottland. Ich werde ein wenig über meine Erfahrung in Frankreich mit anderen Maristenleitern aus ganz Schottland und Irland erzählen, während ich Brücken baute und lernte, was sie tun, um die maristischen Werte zu verbreiten.

Frankreich war für mich eine große Sache. Das Land zum ersten Mal ohne ein Familienmitglied zu verlassen, war gelinde gesagt, nervenaufreibend, aber die Maristenfamilie in Frankreich machte es so viel einfacher, und es war eine viel bessere Erfahrung als das, was zuerst beschrieben wurde. Unser Abenteuer in Frankreich war mit Spannung erwartet worden, wie jeder andere gewöhnliche «Urlaub» und die Gruppe, die dort war, machte dieses Abenteuer so viel angenehmer. Obwohl wir in Frankreich mit der Maristengemeinschaft auf bereits entwickelte Fähigkeiten, wie z.B. unsere Kommunikations- und Sozialkompetenz, aufbauen konnten, brachte die Reise die Teilnehmer dazu, aus ihrer Blase auszubrechen und über ihre Komfortzone hinauszugehen, um zu lernen, dass nicht jeder perfekt ist und Dinge schiefgehen können. Die Reise nach Frankreich hat viele von uns gelehrt, dass diese Kommunikationsfähigkeiten für eine Führungskraft wichtig sind. Außerdem lernten wir, wie man diese Fähigkeiten richtig

einsetzt und wie man die Aspekte Reden und Zuhören in der Kommunikation ausbalanciert. Die Möglichkeit, auf den Spuren des heiligen Marcellin zu wandeln und ein besseres Verständnis für die Geschichte der Maristen zu entwickeln, ist eine weitere Erfahrung, die wir machen durften. Zum Beispiel war es für mich besonders beeindruckend, mit Marcellin in Verbindung zu treten, indem wir eine Kerze in der Kapelle anzündeten und die Dinge (wie den Fluss) hörten, die er in seinem eigenen Schlafzimmer hörte. Wir erfuhren etwas über seine maristischen Werte und die Erfahrungen, die er im Laufe seines Lebens gemacht hat. Obwohl Marcellin eine harte Kindheit hatte und die Bildung für ihn ein echter Kampf war, lernten wir die Bildung zu schätzen, die uns heute zur Verfügung steht. Niemand kann eine Führungspersönlichkeit sein, ohne Menschen zu führen. Ob das nun bei den Aktivitäten in Frankreich der Fall war oder bei anderen Aufgaben in der Schulleitung. Seit Frankreich hatten wir die Gelegenheit, miteinander über das Gelernte und die Erfahrungen in Frankreich zu reflektieren. Ich habe vor, mit den anderen «Marist Leaders», die ich im Laufe des Wochenendes getroffen habe, weiter zu kommunizieren und kann es kaum erwarten, sie irgendwann wieder zu treffen. Diese Bindungen sind schon am ersten Tag entstanden. Obwohl ich unter Schlafentzug



litt, sprangen die Funken an einigen Stellen über. Ich denke, man kann mit Sicherheit sagen, dass zumindest jeder Maristenleiter mindestens eine Erfahrung mitgenommen hat, die ihm gefallen hat, oder eine Person, für die er dankbar ist, dass er sie getroffen hat. Ich glaube nicht, dass wir ohne die geselligen Abende so viele Menschen kennengelernt hätten, mit denen wir immer noch sprechen, oder so viele schöne Momente erlebt hätten, wie wir es taten.



Maristen in Europa

Die Provinzialräte von Hermitage und Europa-Zentral-West trafen sich zum ersten Mal in Dublin.

Auf diesem gemeinsamen Weg begannen die Brüder Gabriel Villa-Real und Robert Thunus, "diesen neuen Schritt als eine Gelegenheit zu sehen, die Vergangenheit mit Dankbarkeit zu betrachten, die Gegenwart mit Leidenschaft zu leben und die Zukunft mit Hoffnung zu umarmen"; und sie erinnerten daran, dass "die Reflexion der Region Maristisches Europa der Schlüssel sein wird, um gemeinsam eine bessere Zukunft zu entwerfen".

Im September trafen sich die Teams für Kommunikation, Bildung und Solidarität von Deutschland, Frankreich und Spanien. Während dieser Zeit besuchte das Team auch das Maristenkolleg Mindelheim, wo sie unter anderem Fragen im Zusammenhang mit der Ausbildung, den inhaltlichen Plänen, dem Austausch der strategischen Pläne der Provinzen und der Überwachung der vom Institut vorgeschlagenen Projekte besprachen.

DIE PROVINZ EUROPA-ZENTRAL-WEST WIRD EIN DISTRIKT



Am 15. August, dem Patronatsfest des Instituts, hat Fr. Ernesto Sanchez, der Generalobere, den Provinzen Europa-Zentral-West und Hermitage mitgeteilt, dass die derzeitige Provinz Europa-Zentral-West mit Wirkung vom 23. Oktober 2023 zu einem Distrikt wird, der kanonisch von der Provinz von Hermitage abhängt. Fr. Robert Thunus wird bis zur Errichtung des neuen Distrikts als Provinzial weiterarbeiten.

In dem Brief an die beiden Provinzen betonte Fr. Ernesto, dass in den letzten Jahren ein Prozess der Unterscheidung im Hinblick auf die Sorge und die Zukunft des maristischen Lebens und der maristischen Mission in diesem Teil des Instituts stattgefunden hat. Der Generalrat hat in den letzten zwei Jahren einen Dialog mit dem Provinzial und dem Rat sowie mit anderen Brüdern und Laien der Provinz Westmitteleuropa geführt. Dieser Dialog wurde dann auf die europäischen Provinziale ausgedehnt, wobei insbesondere der Provinzial und der Rat der Provinz Hermitage konsultiert wurden. In dem Brief gab Fr. Ernesto einige Hinweise zur Animation, Leitung und Verwaltung, die in die Statuten des neuen Distrikts aufgenommen werden sollen.

Die Brüder Gabriel Villa Real und Robert Thunus, Provinziale von Hermitage bzw. Europa-Zentral-West luden die Brüder der beiden Provinzen ein: «diesen neuen Schritt als eine Gelegenheit zu sehen, mit Dankbarkeit auf die Vergangenheit zurückzublicken, die Gegenwart mit Leidenschaft zu leben und die Zukunft mit Hoffnung anzunehmen». Sie erklärten auch: «In den kommenden Wochen werden wir uns auf einen gemeinsamen Weg begeben mit dem Ziel, die Vitalität und Lebensfähigkeit des maristischen Lebens und der maristischen Mission in den Ländern, in denen wir präsent sind, zu stärken».

Am Ende seines Briefes unterstrich Fr. Ernesto das Anliegen des Rates, «die Hoffnung und die Lebensfähigkeit des pastoralen und erzieherischen Dienstes des zukünftigen Distrikts zu erhalten». Er erinnerte auch daran, dass «das Nachdenken über die Region Maristisches Europa der Schlüssel sein wird, um gemeinsam die beste Zukunft für das maristische Charisma auf diesem Kontinent, dem Ursprung des Instituts, ins Auge zu fassen».

Auszug aus





Die Maristenprovinz von L'Hermitage

Die Maristenprovinz von L'Hermitage wurde im Sommer 2003 gegründet. Sie vereint 5 Länder: Frankreich, Griechenland, Katalonien, Ungarn und Algerien. In diesen fast 20 Jahren haben die unterschiedlichen Realitäten der einzelnen Länder, aus denen die Provinz besteht, das gegenseitige Kennenlernen und die Zusammenarbeit bereichert. Nach und nach haben wir die anfänglichen Unterschiede (Sprache, Kultur, Traditionen, Gesetzgebung usw.) überwunden und ein echtes und tiefes Gefühl für die Provinz entwickelt. Heute betrachten wir die Vielfalt in der Provinz als einen Reichtum und ein Merkmal, das uns bei der Verwirklichung der maristischen Mission sowohl auf Provinz- als auch auf lokaler Ebene hilft.

Gegenwärtig gibt es in der Provinz 26 Schulen und 17 Sozialwerke in direkter maristischer Trägerschaft, sowie viele andere pastorale und soziale Projekte wie Pfadfinder, Solidaritätsgruppen, etc. Es gibt auch verschiedene Fraternitäten und Gruppen maristischen Lebens in der Provinz. Es ist ein Glück, dass auch die Maristenorte, L'Hermitage, La Valla, Rosey... im Inneren unserer Provinz liegen und wir sie in Abstimmung mit dem Generalhaus verwalten und nutzen können.

In jedem der vier europäischen Länder der Provinz gibt es ein Netz maristischer

Werke, das von einem lokalen Organismus koordiniert wird (Fundació Champagnat in Katalonien, Association Marcellin Champagnat in Frankreich, SMAEL in Griechenland und MIF in Ungarn), der das Leben dieser Werke anregt und leitet. Der Missionsrat von L'Hermitage koordiniert diese vier Netzwerke und ist somit ein Netzwerk von Netzwerken. Der Rat unterstützt die Entwicklung und Konsolidierung jedes der Netzwerke und begleitet, vereint und gibt jedem von ihnen Werkzeuge an die Hand, damit sie die maristische Mission auf wirksame und autonome Weise ausführen können.

Gleichzeitig gibt es verschiedene Teams, die verschiedene Themen koordinieren, wie Jugendarbeit, Kommunikation, Schutz, usw. Diese Provinzstruktur versucht, die gemeinsamen Themen aller Länder zu koordinieren und gleichzeitig die Autonomie zu gewährleisten, die die unterschiedlichen Realitäten der maristischen Mission in jedem Land erfordern. **Es gibt einige gemeinsame Projekte für alle Länder auf dem Gebiet der Mission, die uns als Provinz vereinen:**

- Strategischer Plan: Wir haben einen strategischen Plan der Mission auf Provinzebene, der in spezifischen Aktionsplänen in jedem Land und in jedem Werk konkretisiert wird.
- Díktyo-Bulletin: Das Bulletin erscheint 3-4 Mal im Jahr und enthält die neuesten Nachrichten aus dem Bereich der Mission der

Provinz. Sie können die letzten Ausgaben des Bulletins unter diesem Link einsehen.

- Jean-Baptiste Montagne Preis für pädagogische Innovation und bewährte Praktiken: Seit mehreren Jahren veranstalten wir einen Preis für pädagogische Innovation, bei dem jeder Pädagoge der Provinz seine innovativen Praktiken vorstellen kann. Sie können die zuletzt verliehenen Preise unter diesem Link einsehen.

- ROE (Rencontre d'œuvres éducatives): Alle Leiter und Mitarbeiter der Bildungswerke der Provinz, sowohl der Schulen als auch der Sozialwerke, kommen für einige Tage in der Eremitage zusammen, um sich besser kennenzulernen, auszutauschen und gemeinsame Themen zu diskutieren.

- Provinzausbildung über die Evangelisierungsmission der Maristen: eine Provinzausbildung in Katalanisch, Französisch und Griechisch für die Erzieher, die eine besondere Sensibilität für die Maristenmission haben.

- Protokoll des Freiwilligendienstes: dies ist ein sehr neues Protokoll, mit dem wir den internationalen Freiwilligendienst innerhalb der Provinz fördern und koordinieren wollen.
- Mit all diesen Strukturen und Aktivitäten wollen wir nur den Traum von Marcellin Champagnat verwirklichen: Jesus Christus bekannt und geliebt zu machen.

Bruder Pau Tristany, Koordinator des Missionsrates von L'Hermitage

CHAMPAGNAT GLOBAL

NUMBER 09 | OCTOBER 2022



MARIST BROTHERS

SECRETARIAT FOR EDUCATION AND EVANGELIZATION
GENERAL HOUSE - ROME

www.champagnat.global

klicken Sie hier, um den Newsletter herunterzuladen





Interview

mit Frater Gabriel Villa-Real

- Erzählen Sie uns ein wenig über sich!

- Mein Name ist Gabriel Villa-Real, ich bin 55 Jahre alt. Ich wurde 1967 in Barcelona geboren. Ich versuche, jeder Phase des Lebens mit einem offenen Geist zu begegnen, in dem Sinne, dass ich versuche, das Beste aus jeder Erfahrung herauszuholen, indem ich sie intensiv lebe. Ich habe das Gefühl, dass ich alles, was ich erlebt habe, genossen habe. Ich schätze die Einfachheit in Beziehungen und den direkten Umgang mit Menschen.

- Wie sind Sie in die Welt der Maristen eingetreten?

- Ich bin seit 1986 Maristenbruder. Im Alter von 13 Jahren habe ich einen Weg entdeckt, auf dem ich mich sehr wohl fühle. Und es ist eine Entdeckung, denn man sieht sich selbst vor den Herausforderungen, die das Leben einem stellt. Es war ein intensiver Weg, sehr lebendig, ich halte mich für einen glücklichen Menschen. Ich hatte das Glück, in den verschiedenen Phasen meines Lebens Erfahrungen zu machen und Menschen zu treffen, die es mir ermöglicht haben, verschiedene Dimensionen zu entdecken und zu

versuchen, in jedem Augenblick das Beste aus mir herauszuholen.

- Für diejenigen, die Ihre Provinz Marist Hermitage nicht kennen, können Sie uns ein wenig über sie und Ihre Rolle erzählen?

- Ich möchte den großen Reichtum und die Vielfalt der Provinz von Hermitage hervorheben. Eine große Vielfalt an Präsenzen und Projekten, Schulen, Sozialwerken, Jugendbewegungen in fünf Ländern (Algerien, Katalonien, Frankreich, Griechenland und Ungarn).

Seit Juli 2022 stehe ich als Provinzial im Dienst der Provinz und der Menschen, die sie ausmachen.

- Was ist eine interessante Tatsache, die die meisten Menschen vielleicht nicht über Sie wissen?

- Seit meiner Kindheit bin ich sehr daran interessiert, andere Völker und Kulturen, ihre Bräuche, Mentalität und Denkweise kennen zu lernen. Das ist etwas, das ich sowohl durch Lesen und audiovisuelle Elemente als auch vor allem durch Wissen und direkten Austausch mit Menschen zu kultivieren versuche, wenn ich die

Gelegenheit dazu habe.

- Wer ist eine Person, die Sie bewundern und warum?

- Ich habe immer Menschen bewundert, die in Einfachheit und Diskretion für andere leben. Menschen, die oft anonym sind.

Das Leben ist eine Kombination aus Beziehungen und Erfahrungen. Das Leben besteht aus den Beziehungen, die wir haben, und den Erfahrungen, die wir machen. In meinem Fall habe ich Menschen getroffen, die mich geprägt haben, und ich hatte das Glück, sehr wichtige Erfahrungen zu machen.

- Auf welche Errungenschaften in Ihrem Leben sind Sie besonders stolz?

- Wenn ich zurückblicke, bin ich nicht so sehr auf die durchgeführten Aktionen oder Projekte stolz, sondern auf die Art und Weise, wie ich sie gelebt habe. Ich stelle fest, dass es ein Privileg war, als Mensch, als Christ und als Marist im Herzen einer Bruderschaft wachsen zu können. Ein Familienleben zu entwickeln, das von Einfachheit in den Beziehungen geprägt ist, mit dem praktischen Sinn, die Dinge nicht kompliziert zu machen, sehr

nah zu sein. Und das ist etwas, das ich von klein auf bei den Brüdern sehr direkt wahrgenommen habe.

- Was ist für Sie das Beste daran, Marist zu sein?

- Maristenbruder zu sein war eine frühe Entscheidung in meinem Leben. Es war ein erster Schritt, der mich damals ergriffen hat und mich heute noch ergreift. Damals war ich an der Reihe, in einer bedeutenden Weise in der Bruderschaft zu leben. Ein Bruder zu sein.

Wenn man das Leben des Dienens so versteht, wie Marcellin Champagnat es verstanden hat, dann entdeckt man in einem bestimmten Moment, dass das Leben einen tiefen Sinn im Dienst an den anderen, im Dienst an den Kindern und Jugendlichen bekommt. Und diese Hingabe ist ein Aspekt, der mich immer berührt hat. Ein einfacher Stil, Nähe, Sorge um andere, Nähe... das sind Aspekte, die für mich immer von Bedeutung waren.

- Wie würden Ihre Familie und Freunde Sie beschreiben?

- Diese Frage sollte man ihnen wahrscheinlich stellen. Ich nehme an, man sieht mich als jemanden, der gut arbeiten kann und keine Nerven zeigt. Aber vielleicht gibt es in der Bibel einen Satz aus dem Buch Prediger, der mich meiner Meinung nach ganz gut beschreibt: «Alles hat seine Zeit, und alles, was unter dem Himmel geschieht, hat seine Stunde» (Prediger 3,1).

- Welches ist ein bedeutendes Ereignis in Ihrem Leben und wie hat es die Person beeinflusst, die Sie heute sind?

- Menschen und Erfahrungen haben mich von klein auf geprägt: «Als ich das dritte Jahr der BUP (das jetzige erste Jahr der weiterführenden Schule) beendete, erlebte ich einen sehr wichtigen Moment: den Eintritt ins Noviziat, zwei sehr reiche Jahre zur Vertiefung des Rufes Gottes, die mich für den Rest meines Lebens geprägt haben. Eine starke Erfahrung des Glaubens, des gemeinsamen Lebens, der Geschwisterlichkeit...

Das Leben besteht aus täglichen



Entscheidungen, und die Zeit des Noviziats war eine wichtige Erfahrung, die mich dazu bewegte, einen wichtigen ersten Schritt zu tun. Wir sprechen von 1986. Jetzt haben wir das Jahr 2022, und es ist eine Reise, die ich immer noch mache».

- Was machen Sie in Ihrer Freizeit gerne?

- Ich lese gerne und viel. Aber am liebsten gehe ich in die Berge, wandere im Wald, bin in Kontakt mit der Natur. Ich denke dabei viel nach.

- Was war Ihr bisheriger Höhepunkt in Ihrer Arbeit in der Maristenmission?

- Ich habe einige Jahre als Ausbilder und Lehrer am Juniorat in Llinars del Vallès gearbeitet, dann als Lehrer, Katechet, Animator in der Jugendarbeit und in Pfadfindergruppen, Gemeindevorsteher und Schulleiter in Rubí (Barcelona) (1998-2004).

In den letzten Jahren konzentrierte sich meine Tätigkeit auf den Dienst in der Provinz Hermitage, zunächst als Direktor des Erziehungswerkes von Katalonien (2005-2010), dann als Koordinator des Missionssekretariats der Provinz Hermitage (2010-2016) und Mitglied des Provinzrates seit 2006. Ich war Provinzvikar (2016-2022), zehn Jahre lang

Beauftragter für den Schutz der Kinder in der Provinz (2012-2022) und Koordinator des europäischen Schutzteams der Maristen (2016-2022).

- Was ist Ihre Vision für das maristische Europa?

- Ich denke, dass das Bild der «Globalen Familie», das uns vom 22. Generalkapitel angeboten wurde, meine Vision für das maristische Europa recht gut beschreiben könnte.

Ich stelle fest, dass das maristische Europa in seiner Vielfalt sehr reich ist. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Beitrag eines jeden, aus seiner eigenen Sensibilität, aus seinem eigenen Kontext heraus, notwendig, um eine Vision für die Zukunft zu entwickeln. Ich denke, dass ein guter Weg, um die Entwicklung der Maristenmission in jedem Land des maristischen Europas und mit Respekt für kulturelle, menschliche und soziale Akzente zu gewährleisten, die Perspektive eines Netzwerks von Netzwerken ist. Ein Netzwerk von Netzwerken, das Elemente, Mechanismen und Prozesse vorschlagen und anbieten kann, die helfen, das Netzwerk in jedem Land zu sichern und zu entwickeln, mit besonderem Augenmerk auf die fragilsten Situationen.

Gebet im Herbst

Gott des Herbstes, die Bäume verabschieden sich von ihrem Grün, lassen los, was gewesen ist.

Auch wir haben unsere Momente der Hingabe, mit all ihren Unsicherheiten und Risiken.

Hilf uns, loszulassen, wenn wir es brauchen.

Gott der gefallenen Blätter, die in bunten Mustern auf dem Boden liegen, unser Leben hat seine eigenen Muster.

Wenn wir die Muster unseres eigenen Wachstums sehen, mögen wir aus ihnen lernen.

Gott der nebligen Tage und der Erntemondnächte, es gibt immer eine Dimension des Geheimnisses und des Wunders in unserem Leben. Wir müssen immer wieder deine machtvolle Gegenwart erkennen. Mögen wir daraus Kraft schöpfen.

Gott der Erntewagen und der reifen Getreidefelder, viele Gaben des Wachstums liegen in der Zeit unserer Hingabe.

Wir müssen im Glauben und in der Hoffnung auf die Ernte warten.

Gewähre uns Geduld, wenn wir den Segen nicht sehen.

Gott der Gänse, die für eine weitere Saison in den Süden ziehen: Deine Weisheit befähigt uns zu wissen, was zurückgelassen und was in die Zukunft getragen werden muss.

Wir sehnen uns nach Einsicht und Weitblick.

Gott der Blumen, die vom Frost berührt werden, und der Fenster mit weißen Mustern, möge deine Liebe unsere Herzen davor bewahren, in den leeren Jahreszeiten zu erkalten.

Gott des Lebens, du glaubst an uns, du bereicherst uns, du schenkst uns die Freiheit, das Leben zu wählen.

Für all das sind wir dir dankbar.

Amen

Image by Oleksandr Ryzhkov